MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

418 (9.9.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-217381

Dienstag, 9. September

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig
1924 — Nr. 418

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 18 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse entwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17000 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim T 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark Reklamen 1,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verbindlichkeit übernommen. Höhere Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rufnr. 6. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Ernste Nachrichten aus China

Ein neuer Bürgerkrieg?

Von einem Kenner ostasiatischer Verhältnisse wird uns geschrieben:

Die Unruhen in China, über die der Telegraph in den letzten Tagen wiederholt mehr oder weniger sensationelle, einander vielfach widersprechende und verworrene Nachrichten gebracht hat, scheinen ernster Natur zu sein. Es ist erinnerlich, daß es im Sommer 1922 zu Kämpfen in der Provinz Tschilli gekommen war. Es handelte sich damals um das Ringen um die Obermacht zwischen den beiden mächtigsten Heerführer des Nordens, dem zur sogen. Tschillipartei gehörigen General Wu Pei-fu und dem Militärgouverneur der Mandschurei Tschang Tso-lin. Letzterer mußte sich damals vor den Truppen seines Gegners zurückziehen, dieser fühlte sich aber nicht stark genug, ihm über die Große Mauer zu folgen. Es war von Anfang an klar, daß damit eine Entscheidung nicht herbeigeführt und daß der Kampf nur vorläufig abgebrochen war, bei nächster Gelegenheit von Neuem ausbrechen mußte.

Die Tschillipartei hat den damals errungenen Vorteil inzwischen insofern ausgenutzt, als sie den Präsidenten der Republik Hsü Schi-tschang zum Rücktritt zwang und an seine Stelle zunächst General Li Yuang-hung setzte. Als dieser sich aber ihren Wünschen nicht genügend zugänglich erwies, auch ihn entfernte und den bisherigen Führer der Tschillipartei, General Tsao Kun zum Präsidenten machte. Tsao Kun zeigte zunächst ebenfalls wenig Neigung, sich unbedingt in die Hände Wu Pei-fus zu geben; er suchte wenigstens erträgliche Beziehungen zu General Tschang Tso-lin zu erhalten; schon um zu verhindern, daß die Mandschurei sich eines Tages unabhängig mache und wohl möglich sich noch die Mongolei angliedere. Aber die Verhältnisse der Tschihlipartei erwiesen sich bald stärker, als der Präsident.

Wu Pei-fu hat in den letzten beiden Jahren seine Stellung erheblich zu stärken verstanden; sein Heer ist vergrößert und reichlich mit Waffen und Munition versorgt. Wu, dessen Hauptquartier bis dahin die Provinz Honan gewesen war, wurde nach der Wahl Tsao Kuns zum Präsidenten der Republik auch dessen Nachfolger im Kommando der Truppn der Provinzen Tschihli, Schantung und Schansi, deren Hauptquartier Paotingfu war. Allmählich dehnte er seine Macht bis über den mittleren Yangse nach Süden vor, um von dort aus die unabhängige südchinesische Republik unter Sun Yat-sen wieder unter die Botmäßigkeit Pekings zu bringen und den Bestrebungen des Militärgouverneurs von Tschekiang (südlich von Schanghai) General Lu Yungchiang, sich zum Oberherrn des unteren Yangtsetals zu machen, einen Riegel vorzuschieben. Wu Pei-fu ist fraglos ebenso weitsichtig wie energisch. Auf sein Drängen ist es wesentlich zurückzuführen, daß die Pekinger Regierung das Abkommen mit Sowjetrußland geschlossen hat, durch das sie nicht nur die freundnachbarlichen für den Handel sehr wichtigen Beziehungen wieder herstellten, sondern auch den Machenschaften anderer Mächte in Peking entgegenarbeiteten und der Tschihlipartei größere Volkstümlichkeit im ganzen Lande sichern zu können glaubte.

Aber auch Wus Gegner General Tschang Tso-lin hat die Hände nicht müßig in den Schoß gelegt. Auch er hat seine Truppen vermehrt und ihre Rüstung nach allen Seiten erweitert und verbessert. Mit Sun Yat-sen in Kanton und dem General Lu Yung-hsiang schloß er Bündnisse, verband sie doch die gleiche Gegnerschaft gegen Wu Pei-fu und die Tschihlipartei. Lus Freundschaft war insofern für Tschang Tso-lin von besonderer Bedeutung, als in seinem Machtbereich das leistungsfähigste Arsenal Chinas, das Shanghaier, liegt. Dieses dem Gegner streitig zu machen, ist in der letzten Zeit eine Hauptsorge Wu Pei-fus gewesen. Der ihm verbündete Militärgouverneur in Nanking Tschi Schuh-shun erhielt Befehl, sich des Arsenals zu bemächtigen. Die darauf von Letzterem angeordneten Truppenbewegungen Yangse abwärts wurden ein Anlaß für General Lu Yung-hsiang mit einer starken, gut ausgerüsteten Abteilung die Grenzen seiner Provinz nach Norden zu überschreiten und sich zwischen Nanking und Schanghai zu schieben. Dort ist es dann, ungefähr auf der Linie Hutschau-Wuhsei (um den Taihu), zu Zusammenstößen gekommen.

In Mukden hat man den Vorstoß Wu Pei-fus nach Südosten schon seit Wochen vorausgesehen. Es wies alles darauf hin, daß Tschang Tso-lin kein untätiger Zuschauer bleiben würde, zumal sich auch das Verhältnis Tschangs zur Pekinger Regierung in den letzten Monaten erheblich verschlechtert hatte. Der unmittelbare Anlaß dazu war, der Abschluß des chinesisch-russischen Vertrages. Tschang weigerte sich ihn in der Mandschurei in Kraft zu setzen; damit verlor der Vertrag natürlich erheblich an Wert. Tschang war erbittert, daß er nicht zu den Pekinger Verhandlungen herangezogen war, wie es die tatsächlichen Machtverhältnisse an sich geboten hätten. In Peking war man sich darüber von Anfang an klar gewesen, daß man ohne die Mitwirkung der Mandschurei nichts werde erreichen können. Aberman war machtlos. Wu Pei-fu drohte mit militärischer Einmischung.

Tschang Tso-lin hat sich dadurch aber nicht beeinflussen lassen. Ueber seine Absichten und Pläne wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Die Mukdener Presse deutet lediglich an, die Verhandlungen über die Ausführung des chinesisch-russischen Vertrags, soweit die Mandschurei und insbesondere die Ostchinesische Eisenbahn in Frage kämen, seien bisher ergebnislos verlaufen und vorläufig abgebrochen. Die in Dairen (Dalny) erscheinende japanische „Manschau Nichi Nichi" begleitet diese Meldung mit dem Zusatz, der japanische Minister Yoshizawa habe kürzlich (Anfang August) einen Besuch in Mukden gemacht und dort betont, angesichts der besonderen Verhältnisse der Mandschurei dürfte eine gewisse Rücksichtnahme auf Japan nicht außer Acht gelassen werden. Es sei nicht ratsam, daß China die Frage der Ostchinesischen Eisenbahn mit Rußland regele, solange das russisch-japanische Verhältnis nicht geklärt sei — eine Auffassung, der Tschang Tso-lin durchaus beigestimmt hätte. Die Richtigkeit dieser Meldung wird man zunächst dem japanischen Blatt überlassen müssen. Tatsächlich aber haben die Vertrauensleute Tschang Tso-lins in Peking ähnliche Gedanken zum Ausdruck gebracht. Das hat wiederum Wu Pei-fu so in Harnisch gebracht, daß er offen drohte, er werde Mukden zur Raison zu bringen wissen. Darauf hin hat Tschang Tso-lin Truppen in der Richtung auf die Große Mauer zu in Marsch gesetzt.

Macht Wu Pei-fu seine Drohung wahr, so ist ein neuer Bürgerkrieg in Nordchina unvermeidlich. Daß die Operationen der drei Gegner Wu Pei-fus, also Tschang Tso-lins, Sun Yat-sens und Lu Yung-hsiangs, in engstem Zusammenhang stehen, darf man nach der ganzen Lage der Dinge als sicher angesehen werden. Ostasiatische Zeitungen erwähnen, daß der in den früheren Bürgerkriegen viel genannte General Hsü Schu-tseng (bekannt als der „kleine Hsü") plötzlich Mitte August in Mukden aufgetaucht und nach wiederholten Besprechungen mit General Tschang Tso-lin nach Hangtschou gegangen ist, um dort den General Lu Yung-hsiang zu treffen. Lu hat dann bald darauf wie oben erwähnt, die Grenzen von Tschekiang überschritten, um dem Vormarsch des Nankinger General Tschi Schi-hsun gegen das Schanghaier Arsenal zuvorzukommen.

Die Rolle, die Sun Yat-sen in diesen Kämpfen spielen wird, ist noch nicht klar zu erkennen. Nach den letzten Nachrichten hat Sun infolge großer Ebbe in seinen Kassen mit ernsten inneren Schwierigkeiten zu kämpfen. Sein Eingreifen mit Truppenmacht gegen Wu Pei-fu wird wesentlich davon abhängen, ob seine Bundesgenossen Tschang und Lu Erfolge erzielen.

Ebenso wenig läßt sich zur Zeit sagen, ob die fremden Mächte in den Bürgerkrieg eingreifen werden. Einen unmittelbaren Anlaß dazu haben sie nicht, solange nicht das Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen in Mitleidenschaft gezogen werden. Daß sie diese innerhalb der Fremdenniederlassungen mit Freiwilligenkorps und gelandeten Marineabteilungen zu schützen bestrebt sind, entspricht den Ueberlieferungen. Die Chinesen sind meist klug genug, fremdes Eigentum nicht zu gefährden, so daß Grund zu einer Einmischung vor der Hand nicht gegeben ist.

Die Kampflage

(Spezialkabelbericht der United Preß)

Schanghai, 9. Sept. Die Truppen Tschi-li-Yuangs haben ihre Angriffe auf die Ortschaft Liuhu am gleichnamigen Fluß fortgesetzt. Es gelang ihnen, ihre Linie etwa 3 Kilometer in Richtung Schanghai vorzutragen. Für den Fall der Eroberung Liuhus durch die Kiangschutruppen haben die Kommandeure der vereinigten europäischen und amerikanischen Truppen die Landung sämtlicher zur Verfügung stehenden Marinetruppen befohlen. General Lu-Yungtschiang behauptet, daß dem Bodenverlust seiner Truppen bei Liuhu beträchtliche Gewinne in anderen Abschnitten der Kampffront stehen.

Die in Schanghai ansässigen britischen und amerikanischen Geschäftsleute sind durch den Fortgang der Ereignisse von Sorgen erfüllt. Viele fürchten, daß ein Zusammenbruch des Geschäftslebens unvermeidlich sei. Chinesische Kaufleute verweigern bereits die Annahme von Waren. Die Kreditverhältnisse sind aufs äußerste gespannt. Die Knappheit an Lebensmitteln, die sich täglich steigert, macht sich bereits in besorgniserregender Weise bemerkbar und wird noch erhöht durch die Menge der Flüchtlinge aus den Kampfgebieten, die Schanghai in immer steigender Zahl zuströmen.

Panik in Shanghai

Schanghai, 9. Sept. (Spätere Meldung.) Die Entwickelung der Vorgänge im chinesischen Bürgerkrieg drängen zu einer baldigen Entscheidung. Die Tschi-li-Yuangtruppen rücken immer mehr an die Hufungfront vor und stehen 12 Kilometer vor Schanghai. Die Bevölkerung der Provinz ist von einer Panik ergriffen. Zu Tausenden drängen die flüchtigen Eingeborenen nach Schanghai, dessen Grenzen von fremden Truppen ringsum bewacht werden. Mit Rücksicht auf die allgemeine Erregung haben die fremden Marinekommandanten für die europäischen Siedelungen den Belagerungszustand erklärt. Alle verfügbaren Marinesoldaten sind gelandet worden. Zur weiteren Sicherung der europäischen Niederlassungen ist aus Ansiedlern ein Freiwilligenkorps aufgestellt worden. Nach in der Stadt umgehenden Gerüchten herrscht unter Lu-yung-tschiangs Truppen infolge der letzten Schlappen vollständige Verwirrung. An der ganzen Front werden die Kämpfe fortgesetzt.

Eine neutrale Zone?

(Spezialkabelbericht der United Preß)

Peking, 9. Sep. Wie hier verlautet, hat Yuangtschang-su-li die fremden Konsuln in Mukden davon in Kenntnis gesetzt, daß sich 4 Divisionen Regierungstruppen auf dem Vormarsch zur Mandschurei befinden. In einer gemeinschaftlichen Note an das chinesische Außenamt haben die Vertreter Amerikas, Englands, Japans, Frankreichs und Italiens die Proklamierung einer neutralen Zone verlangt. Diese Zone soll sich von Husung bis Schanghai erstrecken und soll dem Schutz von Leben und Eigentum der Europäer dienen.

Besorgnis in London

London, 9. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Hier betrachtet man die internationale Lage mit besonderer Besorgnis infolge des Eintritts der Mandschurei in den Bürgerkrieg. Infolge einer Erklärung an die Regierung von Peking ist die Lage in China außerordentlich verwickelt geworden. Der Eintritt der Mandschurei in die Wirren dürfte die Ausdehnung des Krieges über ganz China zur Folge haben. Daher hält man in eingeweihten politischen Kreisen und auch in hiesigen Geschäftskreisen militärische Schritte zur Sicherung der englischen Elemente in China für unbedingt notwendig und wünscht ein Zusammengehen der Großmächte. Zu diesem Zwecke sieht man besonders eine Verständigung der zwei am meisten interessierten Staaten, nämlich England und Amerika, über die zu ergreifenden Maßnahmen vor. China ist in der hiesigen diplomatischen Welt als eine Art Balkan des Ostens bezeichnet worden. Man sieht der dort sich entwickelnden Situation mit großer Besorgnis entgegen, da trotz der Washingtoner Stillen Ozeankommission große Verwirrungen unter den an China interessierten Mächten hervorgerufen werden können.

Deutsche Pazifisten an der Arbeit

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Genf, 8. Sept.

Ohne den Rede- und Diskutierklubs, die sich rings um die Völkerbundversammlung gruppieren, eine übermäßige Bedeutung beizumessen, möchte ich doch auf Doktrinen deutscher Pazifisten hinweisen, deren Begeisterung für das „linke Frankreich" keine Grenzen kennt. Erklären sie doch in den allabendlich abgehaltenen Debatten, daß es richtig wäre, die französischen Linksrepublikaner mit den gleichgesinnten Deutschen zu vereinigen und gegen die hochgefährlichen deutschen Nationalisten — nicht etwa gegen die französischen — politisch marschieren zu lassen! Die unglückliche Parole gewisser Pariser Regierungspersonen, daß zwischen den deutschen Demokraten (nebst Sozialdemokraten) und den deutschen „Nationalisten" eine Trennung vollzogen werden müsse, die französische Forderung, eine Zweiteilung des deutschen Volkes in „vertrauenswürdige" und „gefährliche" Menschen herzustellen, hat die deutschen Pazifisten einfach enthusiasmiert. Sie übernehmen den französischen Standpunkt und stärken ihn nach besten Kräften. Vor den Vertretern der Interalliierten und Assoziierten bezeugen sie, daß es doch an der Zeit wäre, die „Trennung" durchzuführen, ohne sich über die furchtbaren Folgen einer derartigen, unter der Bevormundung Frankreichs betriebenen Innenpolitik klar zu werden. Es gibt keinen Franzosen, der zugeben würde, daß ein französischer Nationalist (selbst ein Daudet) so gefährlich wäre, wie etwa ein Ludendorff, Tirpitz, Reventlow. Immer verteidigt er seinen chauvinistischen Landsmann, findet mildernde Umstände für seine Haltung, dem Worte getreu: Tout comprendre c'est tout pardonner. . . . Solches Verständnis kann man natürlich von den deutschen Pazifisten nicht verlangen. Sie streiten unter vorsichtiger Schonung und feiger Entschuldigung der französischen Hetzer. Wenn schon ein französisch-deutscher „Bund der Linksparteien" — das neueste Projekt — gegründet werden soll, dann ist es Pflicht der deutschen Pazifisten, im Programm ausdrücklich zu sagen, daß die französischen Chauvinisten, der ganze Poincarismus, ebenso bekämpft werden muß, wie der deutsche Rechtsradikalismus. Allerdings, wenn die deutschen Pazifisten diese Forderung aufstellen, so kommt der „Bund" nicht zustande; und das aus dem einfachen Grunde, weil die französische Linke — trotz Kartell in der Deputiertenkammer — schwankende Elemente enthält, die zwar von der Gewaltpolitik ihres früheren Chefs, Poincare, aus Opportunitätsgründen abgerückt sind, aber dem „Geiste des großen Juristen und Anwalts französischer Rechtsforderungen" treu geblieben sind.

Schlimmer ist Folgendes: die deutschen Pazifisten haben sich zu Schrittmachern der französischen Chauvinisten gemacht. Ahnungslos, das mag der Fall sein, aber mit einer Entschlossenheit, die besserer Ziele wert wäre. Sie sagen den hier tätigen, angeblich gleichgesinnten Franzosen: an dem Ruhrkampf ist Deutschland schuld, nicht Poincare; der Dawesplan wird solange erfüllt werden, bis das Moratorium abgelaufen ist; nachher werden die Nationalisten gegen die Zahlungen hetzen und der Masse einreden, daß der Dawesplan unerfüllbar ist; in der Kriegsschuldfrage steht es für das deutsche Volk schlechter als man ahnt, es gibt noch eine Menge nicht veröffentlichter Dokumente, aus denen hervorgehen würde (!!), daß das kaiserliche Deutschland einzig und allein die Schuld am Kriegsausbruche trägt.

Das sind einige Punkte der von den „deutschen" Pazifisten vertretenen Meinung. Sie warnen die Franzosen vor übereiltem Vertrauen und lenken die Aufmerksamkeit auf diejenigen deutschen Pazifisten-Vereinigungen, die „ehrlich genug sind, das zu sagen, was wahr ist". Nämlich die von ihnen ausgesprochenen Warnungen. Herriot hat diese „deutschen" Männer empfangen und ihnen ein prächtiges Vertrauensvotum gegeben. Ohne Zweifel genügte ihm die Erklärung, daß es sich um Deutsche handelt, die für eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich eintreten. Um so notwendiger ist es, daß offiziellen französischen Kreisen zur Kenntnis gebracht wird, welchen Nutzen die Ultras Frankreichs aus den Mitteilungen der deutschen Pazifisten ziehen.

Schacht über die Anleiheaussichten

Berlin, 9. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Der „B. Z." wird aus Paris gemeldet: Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der von seiner amtlichen Reise nach Rom über Genf zurückgekehrt ist. Dr. Schacht äußerte sich höchst vertrauensvoll über die 800 Millionen Goldmarkanleihe, deren Erfolg er als gesichert betrachtet.

Wie der „Petit Parisien" meldet, finden zur Vorbereitung der deutschen Anleihe in der Zeit vom 15.—20. September wichtige

Besprechungen in London

statt, vor allem zwischen dem amerikanischen Bankier Morgan, seinem Teilhaber Lamont und dem Gouverneur der Bank von England Norman.

Zum Wiederbeginn der Militärkontrolle

Die Interalliierte Militärkontrollkommission hat am Montag mit der angekündigten Abschlußkontrolle in den verschiedensten Teilen des Reiches gleichzeitig begonnen, und zwar galten die Besuche der Ententekommission zunächst einer Reihe von früheren Rüstungsfabriken und den Formationen der Schutzpolizei. Nach den vorliegenden Berichten ist der gestrige erste Kontrolltag reibungslos und ohne jeden Zwischenfall verlaufen, darunter auch der Kontrollbesuch der Ententeoffiziere in München. Da der Termin des Erscheinens der Kommissionen nach außenhin geheim gehalten worden war, vollzog sich das Eintreffen der fremden Offiziere in den betreffenden Fabriken und bei den kontrollierten Polizeibehörden fast völlig unbemerkt, sodaß es bei der An- und Abfahrt des Kraftwagens zu keinerlei Ansammlungen oder Demonstrationen kam.

Ein Hilferuf Georgiens

Der Präsident der nationalen Regierung von Georgien hat an Macdonald während seines Aufenthaltes in Genf die Bitte um eine Intervention zu Gunsten des Volkes gegenüber der Moskauer Regierung gerichtet und ersuchte ihn, die Moskauer Regierung zu veranlassen, daß sie der Regelung des Konfliktes durch einen Schiedsspruch zustimme.

MARCHIVUM

Zur Aufrollung der Schuldfrage

„Gründlich verfahren!"

Die „Bayerische Volksparteí-Korrespondenz" beschäftigt sich heute mit der Aufrollung der Kriegsschuldfrage durch die Reichsregierung und bemerkt u. a.: Wie man die Sache auch betrachten mag, sie ist gründlich verfahren. Wie wir wissen, ist man in den bayerischen Kreisen, wo man nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, sich über die Außenpolitik der Reichsregierung seine Gedanken zu machen, außerordentlich unangenehm berührt von der durchaus verfehlten Regie, die die Reichsregierung selbst und ihre Organe diesem offiziellen Vorstoß gegen die Kriegsschuldlüge hat angedeihen lassen."

Keine italienische Demarche

Im Auswärtigen Amt haben im Laufe des heutigen Tages, wie wir erfahren, wiederum verschiedene Vertreter der Ententeregierungen vorgesprochen. Es wird jedoch von zuständiger Stelle betont, daß die Besuche mit der Kriegsschuldfrage nicht im Zusammenhang stehen. Die Meldung des „B. T.", daß der italienische Botschafter gestern eine Demarche im Auswärtigen Amt unternommen hat, ist unrichtig.

Englische Pressestimmen

Die aus dem Ausland eintreffenden Nachrichten lassen erkennen, daß man sich in den politischen Kreisen besonders von Paris und London in hervorragender Weise mit der Frage des deutschen Widerrufs in der Kriegsschuldfrage beschäftigt. Während sich in der französischen Presse eine gewisse Gereiztheit darüber bemerkbar macht, daß Deutschland diese Frage angeschnitten hat, kommt in einem Teil der englischen Presse die Absicht zum Ausdruck, zu begründen, daß das deutsche Vorgehen zu rechtfertigen sei.

Die englischen Sonntagsblätter „Observer" und „Sunday Times" kommen übereinstimmend fast zu dem gleichen Ergebnis, daß nämlich der Kern des Völkerbundsgedankens deshalb in Deutschland auf Ablehnung stößt, weil Deutschland über seine gegenwärtigen, auf Grund des Kriegsschuldparagraphen gezogenen politischen Grenzen mißgestimmt sei. „Observer" sagt zu diesem Punkt u. a.: Ob Deutschland nun innerhalb oder außerhalb des Völkerbundes steht, das entwaffnete deutsche Volk wird und kann niemals mit der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Landkarte Europas versöhnt werden und es kann nicht bereitwillig eine unabsehbare Zahl von Besatzungstruppen in einem großen und beliebten Teil seines Mutterlandes, des Rheinlandes, hinnehmen. Aehnlich äußern sich „Sunday Times", die auf Beschwerden Deutschlands und Rußlands hinsichtlich der Grenzziehung hinweisen. In dieser willkürlichen Grenzziehung lägen die Keime künftiger Kriege. Deutschland könne sich mit der Abtrennung von Ostpreußen und Westpreußen durch den Korridor niemals abfinden, ebenso Rußland mit seiner Abdrängung von der Ostsee und vom Mittelmeer. Diese Fragen könnten nur durch Krieg oder Vertrag geregelt werden. Ein Vertrag sei aber nur möglich durch Einschluß Deutschlands und Rußlands. Das sei der einzige Weg zur Sicherheit, Abrüstung und Frieden.

Die Sudanfrage

:: **London**, 9. Sept. (Von uns. Londoner Vertreter.) Eine etwas hoffnungsvollere Entwicklung hat die wichtige Sudanfrage jetzt dadurch genommen, daß der ägyptische Ministerpräsident Zaghlul Pascha sich in einem Briefwechsel mit Macdonald nun doch bereit erklärte, mit dem englischen Premierminister zusammenzutreffen, um über die Sudanfrage zu beraten. Macdonald lud ihn ein, zwischen dem 25. und 30. September nach London zu kommen, was derselbe angenommen haben soll. Aus ägyptischen Kreisen hieß es: Der englische Premierminister wolle eine Verständigung dahin vorschlagen, daß England formell die ägyptische Souveränität über den Sudan anerkennt, während Aegypten verspricht, den Sudan unter britischer Verwaltung zu belassen. Es fragt sich jedoch, ob es dem ägyptischen Premierminister gelingen wird, die englische Zustimmung zu irgend einer Formel zu erhalten, die eine Abschwächung der englischen Stellung im Sudan bedeutet und eine amtliche Loslösung desselben aus der englischen Kontrolle zur Folge haben könnte.

Nach einer Agenturmeldung aus Paris wird die offizielle Zusammenkunft zwischen Macdonald und Zaghlul Pascha am 25. Sept. in London stattfinden.

Gegen den englisch-russischen Vertrag

Der liberale englische Abgeordnete Gwynn hielt gestern in Newport eine Rede, in der er erklärte, daß die einzigen, die den englisch-russischen Vertrag vorbehaltlos unterstützten, die Kommunisten seien. Aber auch diese würden zu ihrem eigenen Schaden bald einsehen, daß sie auf ein Hähnchen gerechnet haben, bevor es noch ausgeschlüpft sei. Er werde gegen den Vertrag stimmen und sei überzeugt, daß die Mehrheit der liberalen Abgeordneten seinem Beispiel folgen werde.

Berlin, 9. Sept. Der frühere Kommandierende der amerikanischen Rheinarmee, General Allen, ist dem „Berl. Tagebl." zufolge in Berlin eingetroffen. In Hamburg war er Gast des früheren Reichskanzlers Cuno.

Die Aufhebung der Rheinzollinie

Ludwigshafen, 9. Sept. Das Zollhaus an der Rheinbrücke ist in den Vormittagsstunden geräumt worden. Dagegen bleibt das Zollbüro am Lokalbahnhof zur Abwicklung der laufenden Geschäfte noch geöffnet, vor allem zu dem Zweck, den Kraftwagenbesitzern die von ihnen hinterlegten Kautionssummen zurückzahlen zu können.

Nach Mitteilung der Handelskammer Ludwigshafen am Rhein ist in der Nacht vom 8. auf 9. September die Zollgrenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet aufgehoben worden. Eine Kontrolle der die bisherigen Zollgrenzen passierenden Waren wird nicht mehr vorgenommen. Auch der Verkehr mit sämtlichen Fahrzeugen, insbesondere Fahrrädern, Kraftwagen usw. vollzieht sich wieder wie vor Errichtung der Zollschranken ohne jegliche Kontrolle. Der Verkehr hat sich bereits am ersten Tage nach der Aufhebung der Zollgrenze sehr stark belebt. Auf der Rheinbrücke steht nur noch ein französischer Posten und zwar auf der Mannheimer Seite. Im übrigen ist die Postenkette im Mannheimer Stadt- und Hafengebiet unverändert geblieben.

Wie die Industrie- und Handelskammer Köln mitteilt, ist in der letzten Nacht die östliche Zollgrenze, die sog. Rhein-Zollinie, ohne Einschränkung aufgehoben, sodaß der Warenverkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet wieder ungehindert und abgabenfrei vonstatten geht. Gleichzeitig sind die bisher geltenden Verfügungen der Besatzungsmächte über die Einreise aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet außer Kraft gesetzt. Eine Folge des Wegfalls der Abgabenerhebungen beim Warenverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet ist ein außerordentliches Anschwellen des Warenverkehrs. Bereits seit Wochen lagern in den Bahnhöfen an der Grenze des unbesetzten Gebietes unabsehbare Warenvorräte, die ins besetzte Gebiet eingeführt werden. Man befürchtet lebhaft, daß es der Eisenbahn nicht möglich sein wird, den plötzlich einsetzenden Warenstrom zu meistern.

Gegenwärtig werden in Koblenz Verhandlungen darüber geführt, eine Aufhebung des interalliierten Ein- und Ausfuhramtes in Bad Ems bereits vor dem ursprünglich festgesetzten Termin, dem 21. Oktober, zu erreichen. Die Verhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf, sodaß der Wegfall von Ein- und Ausfuhrbestimmungen beim Ausfuhramt Bad Ems bereits früher zu erwarten ist.

Der 10 Millionenkredit des Kohlensyndikats

(Spezialkabelbericht der United Preß)

≙ **Newyork**, 9. Sept. In hiesigen Bankkreisen rechnet man damit, daß der Kredit der Equitable Trust Company an das deutsche Kohlensyndikat die Summe von 10 Millionen Dollar nicht übersteigen werde. Der Kredit, der zur Finanzierung des Ruhrkohlenbergbaues bestimmt ist, wird voraussichtlich auf sechs Monate gegeben mit der Möglichkeit einer Verlängerung. An der Kreditgabe sind 8 bis 10 hiesige Bankhäuser sowie eine oder zwei Chicagoer Firmen, die mit der Equitable Trust Company eng verbunden sind, beteiligt.

Kein Grund zu Pessimismus

Die Berliner Korrespondenten der amerikanischen Presse hatten sich am Sonntag bei dem Stellvertreter des Generalagenten R. C. Dawes eingefunden, um sich durch ihn über die wirtschaftliche Lage und die eigentlichen wirtschaftlichen Aussichten Deutschlands unterrichten zu lassen. Dawes meinte, die Deutschen könnten sich noch immer nicht von dem Pessimismus und der Schwarzseherei frei machen, sie unterschätzten ihre Kraft und ihre Begabung. Die Amerikaner, die jetzt zur Ausführung des Dawes-Planes nach Berlin gekommen seien, hätten schon nach kurzer Prüfung der seit dem Februar erfolgten Entwickelung die Ueberzeugung gewonnen, daß Deutschland unmittelbar vor einem ganz außerordentlichen Aufschwung stehe und heute für jeden Kaufmann der Welt ein hochinteressantes und außerordentlich vielversprechendes Land sei. Für jedes Weltwirtschaftsland sei es außerordentlich empfehlenswert, jetzt mit Deutschland Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Wie recht er mit der Beurteilung der Wirtschaftslage habe, sei durch die Stabilisierung des Geldes bestätigt worden, die in viel kürzerer Zeit habe durchgeführt werden können, als man hätte erwarten können. Die außerordentliche theoretische und praktische Begabung der Deutschen sei bei diesem „Wunder" wieder einmal zum Vorschein gekommen. Zum Schluß bemerkte Dawes nochmals, die Deutschen sollten mehr Optimismus beweisen, da ihre Lage diesen durchaus rechtfertige.

Der Staatsstreich in Chile

Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, hat das Marine- und Militärkomitee, das die ganze bewaffnete Macht des Landes darstellt, den Auftrag erhalten, den Ministern Petitionen zu unterbreiten, die sie dem Konareß vorlegen sollen. Die öffentliche Ordnung ist nicht gestört. Der Konareß tritt heute zusammen, um das neue Ministerium zu hören.

Friedrichshafen, 9. Sept. Die für heute vorgesehene Fahrt des Z. R. III ist verschoben worden.

Der spanische Marokkofeldzug

Nach einer Havasmeldung aus Madrid wird versichert, daß General Primo de Rivera die Absicht hat, die von den spanischen Truppen in Marokko unterbrochene Offensive wiederaufzunehmen und den Mut der Truppen wieder aufzurichten. Er hat zu diesem Zweck ein Manifest an die Truppen gerichtet. Der General befindet sich mit den übrigen Mitgliedern in Tetuan und hat den in Madrid weilenden Mitgliedern des Direktoriums über die Ergebnisse seiner ersten Unterredung mit dem Oberkommissar Bericht erstattet.

Reuter meldet aus Gibraltar, daß nach den Berichten aus Tanger die Eisenbahn zwischen Ceuta und Tanger unterbrochen ist. Die Bahn ist in einer Länge von einer Meile zerstört worden. Die Telephondrähte wurden abgeschnitten. Der Posten von Berdiab soll eingenommen worden sein.

England und die Marokkofrage

::: **London**, 9. September. (Von unserem Londoner Vertreter.) Sehr sorgenvoll betrachtet man in hiesigen politischen Kreisen die Lage in Marokko. Man hegt in England den aufrichtigen Wunsch, daß es der jetzigen spanischen Regierung gelingen möge, des Aufstandes Herr zu werden. Eine andere Alternative entspreche keineswegs den englischen Interessen, da man die spanische Interessensphäre nicht in andere Hände, am allerwenigsten in französische, übergehen lassen könnte. Daß aber ein Umschlag zugunsten Spaniens eintreten könnte, um die Lage für Spanien zu retten, sind allerdings die Hoffnungen nicht sehr stark. Man fürchtet im Falle eines Fehlschlagens der spanischen Politik schwere inter-

---

Letzte Meldungen

Reichswehr-Manöver

[•] **Berlin**, 9. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Die Manöver der Reichswehrtruppen des Wehrkreises 3, die vor einigen Tagen in der Provinz Brandenburg begonnen haben, werden voraussichtlich heute in einer Parade ihren Abschluß finden, falls diese nicht wegen des schlechten Wetters ausfällt. An den Uebungen in der Mark haben die vollständige 3. Infanteriedivision sowie Teile der 2. Kavalleriedivision teilgenommen. Die Gesamtstärke der Truppen beträgt etwa 3000 Mann, der Oberbefehlshaber ist General der Artillerie Behrendt. Nach vorher ausgearbeiteten Plänen begannen die Uebungen in Königsberg in der Neumark. Von dort aus entwickelte sich die Truppenbewegung nach dem Süden zu, um gestern in der Gegend von Strausberg zum Stillstand zu kommen.

Verlängerung der Postüberwachung nach dem Ausland

[•] **Berlin**, 9. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Die Verordnung, die eine Postüberwachung der Wertsendungen ins Ausland zum Zweck einer Verhinderung von Vermögensverschiebungen vorsieht, soll noch bis zum 31. Dezember bestehen bleiben.

Faszistische Kundgebung in Rom

Gestern abend fand in Rom eine große Demonstration gegen die Banca Commerziale statt, welche von der Organisation der Kriegsteilnehmer geleitet wurde. Grund zu dieser Demonstration war die Entlassung mehrerer Kriegsteilnehmer, deren Wiedereinstellung verlangt wurde. Sie verlangten ferner die Verpflichtung der Bank, daß in Zukunft Einstellungen nur durch Vermittlung des Verbandes der Kriegsteilnehmer vorgenommen dürfe.

„Epoca" und „Nuova Pealse" wenden sich gegen diejenigen Elemente, welche seit einigen Tagen den Rückgang der Staatspapiere und anderer Papiere an der Börse veranlaßt haben und zwar offenbar, um dem jetzigen Ministerium Verlegenheiten zu bereiten, da ein anderer wirtschaftlicher oder finanzieller Grund nicht vorliege.

Im faszistischen Parteibüro zu Florenz ist gestern eine Handgranate geplatzt, wodurch zwei Faszisten getötet und 5 verwundet wurden.

[•] **Berlin**, 9. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Berlin ist in den letzten 3 Monaten derartig gewachsen, daß man bereits jetzt 150 000 feste Teilnehmer zählt.

Tokio, 9. Sept. Durch eine Sturmwetterkatastrophe auf Kromosa sind dreißig Personen getötet, 342 verwundet und 3200 Häuser zerstört worden.

* **Der Aufstand in Afghanistan.** Nach einer Exchangemeldung aus Lahore besagen Berichte aus Afghanistan, daß zwei blutige Zusammenstöße zwischen Regierungstruppen und den Aufständischen im Khost-Gebiet stattgefunden haben. In dem ersten Gefecht verloren die Aufständischen 800 Tote und im zweiten 500 Mann. Die Verluste der Regierungstruppen sind unbekannt, doch soll der Stabschef gefallen sein.

:: **Landau**, 9. Sept. Die hiesige Zweigniederlassung der Darmstädter und Nationalbank ist aufgelöst worden. Bücher und Inventar sind nach Neustadt a. H. gekommen, der Tresor, dessen Einbau einen großen Kostenaufwand verursacht hatte, ist stehen geblieben. Das Personal wurde, soweit es nicht entlassen worden war, anderen Filialen zugewiesen.

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von **Erich Friesen**

37) (Nachdruck verboten.)

Ja, dieses Kind würde stets gleich lieb zu ihr sein; es würde sie nicht mit Fragen belästigen, würde nicht immerwährend wünschen, daß die „arme Schwester gut schlafen" möge oder lamentieren, wenn sie „keinen Appetit hatte".

Und vor allem: aus diesem kindlichen Mund würde kein böses Wort fallen gegen ihn, gegen Hilmar.

Dies letzte gab den Ausschlag.

„Ja. Bärbeli soll mit mir kommen."

„Wirklich? Wirklich? O, wie ich mich freue!"

Beinahe wäre wieder der Sausewind in Bärbeli zum Durchbruch gekommen. Da fiel ihr Blick auf Ingrids schmerzvolles Gesicht, auf die mißbilligende Miene der Stiefmutter und ein Reif fiel auf ihre Fröhlichkeit.

Beschämt ging sie auf die Schwester zu und küßte sie in demütiger Abbitte.

XII.

Oberhalb Lugano, auf halber Höhe des Monte Salvatore, steht zwischen alten Kastanien- und Nußbäumen ein schmuckloses Häuschen — wie angeklebt an eine kahle Felswand.

Es mochte früher als Villeggiatur für eine Luganoer Familie gedient haben; seit Jahren schon war es unbewohnt, und in dem kleinen Garten wucherten neben Rosen und Nelken Unkraut, nisteten muntere Schwalbenpärchen.

An diesen stillen, weltvergessenen Ort hatte Ingrid Wendland gedacht für ihre selbstgeschaffene Verbannung. Das Häuschen mit seinen festgeschlossenen grünen Fensterläden und der kleinen Terrasse hatte ihr bereits vor Jahren, als sie in Lugano in Pension war, wohlgefallen. Jetzt erschien es ihr wie ein Asyl des Friedens in ihrer schweren Herzensnot.

Inständigst baten nochmals alle, die sie lieb hatten, der Vater, die Stiefmutter und Geschwister, im Elternhause zu bleiben. Kein Wort daheim sollte sie an ihr Unglück erinnern, kein verletzender Blick von außen her sie treffen.

Vergebens. Mit unheimlicher Hartnäckigkeit war sie bei ihrem Entschluß geblieben.

Fort! Fort aus dem Trubel der großen Welt! Verschwinden aus den Augen, aus dem Gedächtnis all derer, die ihre gewohnte Umgebung bildeten! Sie, die Tiefunglückliche, Schmerzgebeugte, die — Namenlose!

Schweren Herzens ergab sich der Konsul schließlich darein. Sein Zustand hatte sich rasch gebessert, als die Angst von ihm genommen war, sein Lieblingskind würde an dem Manne ihrer Wahl festhalten, auch wenn sie nicht seinen Namen tragen dürfte. Er selbst machte sich auf nach Lugano, um sich nach dem von Ingrid bezeichneten Häuschen zu erkundigen. Und brachte die Nachricht heim, er habe es dem Besitzer, einem unten in Lugano wohnenden reichen Engländer, für wenig Geld abgemietet. Der neue Mieter könnte seinen Einzug halten, wann es ihm beliebte.

Eine gewisse Ruhe kam über Ingrid, seit sie wußte, an welchem Fleckchen Erde sie ihren Schmerz würde ausweinen können.

Weit, weit weg! In Stille und Einsamkeit! Angesichts der erhabenen Kapelle San Salvatore, die den Gipfel des Berges krönt und deren weißschimmernde Mauern weithin leuchten über die blauen Fluten des Sees.

Noch eines gab es, vor dem ihr Herz mit allen Fibern bangte: Der Abschied von Hilmar!

Sie hatte ihn die ganze Zeit über nicht ein einzigesmal gesehen. Der Konsul hatte es so gewollt. „Rasche Trennung" hatte er geheischt. Und sie hatte sich gefügt — in stummer Resignation. Vielleicht war es auch das Richtige. Je eher sie sich an ein ferneres Leben „ohne ihn" gewöhnte, umso besser.

Trotzdem, als sie an dem Morgen erwachte, an dem der Abschied stattfinden sollte — da pochte ihr Herz so ungestüm, daß sie meinte, es müßte springen.

Tiefhängende Wolken bedeckten den Himmel und hüllten ganz Zürich in fast undurchdringlichen Nebel. Ingrid beachtete es nicht. Ihr ganzes Sinnen und Trachten richtete sich auf die nächste halbe Stunde, in der sie den Geliebten noch einmal sehen sollte.

Noch einmal ihn sehen, ihn sprechen, ihn küssen! Und dann — scheiden für immer! Barmherzigkeit!

Mit bebenden Fingern kleidete sie sich an. Sie wies die Hilfe aller zurück. Allein wollte sie sein — allein mit sich und ihrem Empfinden.

Sie nahm an diesem Morgen kein Frühstück zu sich. Ihr war, als müßte ihr jeder Bissen in der Kehle stecken bleiben. Still stand sie am Kamin, in dem ein helles Feuer prasselte, und wartete — wartete — —

Jetzt — ein rasches Läuten unter an der Haustür.

Sie zuckte zusammen und lauschte . . .

Fußtritte in der Halle . . . ein verhaltenes Geflüster vor der Tür da draußen.

Und jetzt öffnet sich die Tür — —

Das Feuer im Kamin lohte empor. Sein heller Schein fiel auf den eintretenden Hilmar, der erschreckend bleich und hager aussah. Aber seine Augen leuchteten beim Anblick des geliebten Weibes.

„Ingrid!"

Ein Aufschrei — halb jubelndes Entzücken, halb Verzweiflung — sie sinkt in seine Arme, die sie fest, fest umschließen . . .

Nicht viel reden die beiden in dieser letzten Viertelstunde des Beisammenseins. Hand in Hand sitzen sie auf dem Sofa und lächeln einander an und blicken einander in die Augen — tief eindringlich als müsse jedes von ihnen sich noch einmal das Bild des andern fest, fest einprägen — einprägen für die Ewigkeit . . .

Nur hie und da ein paar abgebrochene Worte.

„Also — scheiden, Hilmar!"

„Ja, Ingrid."

„Aber — nicht für lange. Es muß bald — kommen!"

„Was Geliebte? Wir beiden haben nichts mehr vom Leben zu erwarten. Was soll kommen?"

„Der — Tod! Ich fühle es — ich lebe nicht mehr lange. Ohne dich? Nein!"

„Ingrid, sprich nicht vom Tod! Ich ertrage es nicht —"

Seine Stimme ist fast heiser vor Erregung.

Sie lächelt trübe.

„Warum nicht? Der Tod ist meine einzige Hoffnung. Täglich, stündlich werbe ich zu Gott beten, daß er mich bald zu sich nimmt. Mir ist, als wäre ich dir näher, wenn ich nicht mehr unter den Lebenden weile." Sie legt die Hand auf sein Haupt und streichelt sanft das lockige dunkle Haar, das bereits einige Silberfäden zu durchziehen begannen. „Sieh, Liebster — mein Geist könnte dich umschweben, immerfort, überall. Ich aber, meine Person, darf nicht bei dir sein. Es wäre Sünde — sagen sie."

Er sinkt zu ihren Füßen nieder und birgt den Kopf in ihren beiden schmalen Händen, die er immer wieder an seine Lippen preßt.

Sie schmiegt sich an ihn.

„Dort oben werden wir vereint sein, Liebster —"

„Dort oben!" stößt er bitter hervor. „Und hier —"

„Unsere Seelen, unsere Gedanken bleiben auch hier auf Erden vereint, Hilmar!"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Geschautes und Erlebtes

auf der Sängerfahrt des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen

(Schluß)

Am Mittwoch morgen gings neugestärkt zur

Besichtigung der ehrwürdigen Hansastadt Bremen

Geführt von den Herren Pattenhausen und Biehle besichtigten wir das alte und neue Rathaus, den anheimelnden alten Ratskeller mit seinen drahtlosen Telephonsäulen, wo es einen herrlichen Tropfen Wein gab, der die Stimmung wieder auf den Höhepunkt hob. Und doch konnten wir es uns nicht versagen, bei all der Pracht und dem wuchtigen Reichtum, die uns umgaben, „O Schwarzwald, o Heimat" anzustimmen und das „Rheinweinlied" von Mendelssohn singen zu lassen, was jubelnden Beifall der Bremer entfesselte. Daß Rolandssäule und Dom, Essighaus und sonstige Denkmäler nicht vergessen wurden, versteht sich von selbst. Angesichts dieser ehrwürdigen Zeugen alter Kraft und angesichts der riesigen Kaufhäuser und zahlreichen Schiffe der Gegenwart, freut man sich des Unternehmungsgeistes dieser Bevölkerung und schöpft neue Hoffnungen.

Noch mehr zu staunen gabs in

Hamburg,

wohin wir nach einem vorzüglichen Mahle im Heim des Bremer Lehrervereins nach 4 Uhr fuhren, nachdem die herzlichen Beziehungen unserer Lehrergesangvereine in Ansprachen des Herrn Pattenhausen und unseres 2. Vorstandes, Herrn Burkhard, erneute Festigung erfuhren. Ein Schuberibild war als äußeres Zeichen der 1901 geschlossenen und fortdauernden Freundschaft überreicht worden. Tiefsten Eindruck machte in Bremen die Bleikammer im Dom mit ihren dort aufgebahrten, zu Mumien zusammengeschrumpften Leichen aus dem 15. bis 17. Jahrhundert. Eine Radiumquelle unter dem Raum soll die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung sein. Der Anblick der Totengerippe war eine laute Mahnung: „Gedenke auch des Todes! Doch das Leben beherrscht das Treiben in diesen Hansastädten. Die gewaltigen Markthallen in Bremen und Hamburg gaben einen Begriff von dem Umfang der Ernährung solcher Plätze. Aber in ihrer Sauberkeit, Ordnung und guten Durchlüftung der Beweis, daß Markthallen recht nützliche Einrichtungen sind. Wenn die Markthallenfrage in Mannheim wieder zur Tagesordnung steht, wäre den Stadtvätern ein vorherriger Besuch dieser Städte nur zu empfehlen. Ueberhaupt könnte es niemand schaden, wenn er ab und zu auch andere Einrichtungen sieht als die daheim gewohnten. Wir zogen oft unwillkürlich Vergleiche mit unserer Vaterstadt Mannheim und wünschten ihr da und dort dieselbe Großzügigkeit, wie sie diese wahrhaft demokratischen Freistädte üben.

Welch gewaltiges Werk stellt der 500 Meter lange Elbtunnel dar, eine Unterführung der Straße unter dem Flußbett der Elbe! Da fluten unaufhörlich Hunderte von Menschen und Wagen aller Art hindurch und werden in den riesigen Aufzügen, die 80 bis 130 Personen fassen, unentgeltlich hinunter- und hinaufgelassen. Nur Fuhrwerke mit Bespannung und Autos zahlen je 10 Pfennig. Und in Mannheim kostet die kürzeste Straßenbahnfahrt 20 Pfennig. Und noch ein Vergleich fiel zugunsten dieser alten Republiken aus. Im großen Vorraum des Bremer Rathauses ist ein Riesengemälde: die Schlacht bei Longwy darstellend, bei der 1870 das Bremer Regiment hervorragend kämpfte. Das Bild nimmt einen Ehrenplatz ein, weist keine Spur von Beschädigung auf. Dieselbe Wahrnehmung machten wir im herrlichen Senatssaal zu Hamburg, wo der letzte Kriegsrat 1870 mit fast lebensgroßer Darstellung des Königs Wilhelm von Preußen, des Kronprinzen, Bismarcks, Moltkes, Roons usw. dargestellt ist. Dieses Erinnerungsbild an große Zeit so wenig wie die Kaiserbüsten irgendwie beschädigt oder beseitigt. Manche neue Republik könnte sich auch daran ein Beispiel nehmen! Diese Könige unter den Kaufleuten fürchten den Vergleich mit der Vergangenheit nicht; sie sind sich ihrer Kraft bewußt und schreiten mutig weiter auch in trüber Zeit.

So haben die Hamburger die Zahlen des Hafenverkehrs vom letzten Vorkriegsjahr wieder überholt, und die deutsche Schiffsflagge grüßt immer häufiger auf neuen Schiffen. Im Monat Mai 1924 waren von 1230 einkommenden Seeschiffen mit 1 517 000 Reg.-Tonnen nicht weniger als 701 deutsche Schiffe mit 538 000 Reg.-Tonnen und von 1619 ausgehenden Seeschiffen mit 1 595 000 Reg.-Tonnen 1050 Schiffe mit 568 000 Reg.-Tonnen deutsch! Wohl ist der englische Anteil noch größer als 1913; aber die Hamburger Großkaufleute blicken hoffnungsvoll in die Zukunft. Der Hamburger Außenhandel beträgt ein Drittel des gesamten deutschen Außenhandels. Man muß diese gewaltigen Hafenanlagen, die riesigen sechs- bis siebenstöckigen Kauf- und Lagerhäuser, diese Hunderte von Schiffen kleinsten Ausmaßes bis zu den großen Ozeandampfern gesehen haben, um nur zu ahnen, welches Leben in Hamburgs Hafen und Mauern pulsiert. Alles ist riesenhaft: 32 Kilometer Kaimauern bieten den Schiffen als Liegeplatz, Krane von 250 000 Kilogramm Tragkraft helfen ein- und ausladen. Unzählige Fleete, das sind lange Kanäle, gestatten die Waren bis in die Lagerhäuser im Innern der Stadt mit Kähnen zu verbringen. Mächtige Landungsbrücken in St. Pauli dienen dem Zu- und Abgang der Schiffe. Auf der Höhe daneben erhebt sich die Navigationsschule, das Seemannshaus, die Seewarte und andere Gebäude. Dazwischen das Riesendenkmal Bismarcks, 34 Meter hoch, den freien Platz überragend. Gegenüber liegen die Schiffswerften und Schwimmdocks von gewaltigen Ausdehnungen, auf denen alte Schiffe gehoben, ausgebessert und frisch gestrichen oder neue gebaut werden. Unsere Hafenrundfahrt bot so viele Bilder, daß man nicht wußte, wohin man zuerst schauen sollte. Auffallend oft wurden uns Schiffe gezeigt, die Eigentum von Stinnes waren; daneben ein französisches und ein japanisches.

Beim früheren deutschen, jetzt amerikanischen Seeschiff Cleveland machte unser Boot Sloman halt, um uns Gelegenheit zur Besichtigung dieses gerade mitten im Ausladen begriffenen Dampfers zu geben. Bereitwilligst wurden uns die Schiffsräume gezeigt. Man bekam ein Gefühl der Sicherheit in solch moderner Arche, daß man die Fahrt nach Amerika ruhig wagen würde. Ein solcher Koloß mit 18 500 Tonnen ist eine kleine Stadt. Nach der Besichtigung dieses Dampfers ging die Fahrt zurück zum Landungsplatz, wo zwei Nachzügler aufgenommen wurden. Zwei große Körbe mit gefüllten Schachteln, für jeden Fahrgast eine. Der Inhalt bestand aus zwei gut belegten Brötchen; die Frühstücksgabe des Hamburger L. G. V. Dann gings die Elbe hinab, an Blankenese hinunter, dem herrlichsten Villenviertel der Welt. Hier zu wohnen muß eine Wonne sein: prächtige Anlagen und Bäume und vor sich den meerähnlichen Elbestrom. Im Fährhaus von Segebiehl auf Blankenese wurde zu Mittag gegessen. Immer höher gingen die Wogen der Freude. Schon hier zuckten Tanzweisen in tanzfreudigen Gliedern, und als es dann gegen Abend zu Fuß oder Schiff zum nahen Rienstadt in die dortige Schloßbrauerei ging, schäumte beim Festkommers unter Heinsens meisterhafter Leitung die Lebenslust über. Einen fröhlicheren Abend haben wohl die meisten noch nicht erlebt. Die Hamburger verstehen Feste zu feiern und zu feiern. „Das Meer macht scheints wirklich frei." Mit Lampions und Musik begaben sich die Teilnehmer nach 11 Uhr zur Vorortbahn „Klein Flottbeck", die uns gegen Mitternacht nach Hamburg brachte

Der Freitag war der

Besichtigung der Stadt

gewidmet. Unsere freundlichen Führer zeigten uns nun auch die Schattenseiten Hamburgs im alten St. Pauli. Hier wurden wir vorher fast kleinmütig gewordenen Mannheimer wieder stolz auf unsere Vaterstadt. Du Lieber Himmel, sind das noch menschenwürdige Wohnräume? In engen Höfen mit 10 bis 20 Meter langen kaum meterbreiten Zugängsschächten planlos aneinander und übereinander geschachtelte Stuben und Kammern und darin oft mehrere tausend Menschen! Nein, die elendeste Baracke in Mannheim in R 6 oder der alten Weststadt ist eine halbe Villa gegenüber diesen Behausungen. Ein großer Teil ist auch bereits vor dem Kriege abgebrochen worden, und der Rest wäre ohne den Krieg sicher beseitigt. Aber jetzt sind es noch trostlose Zustände. Dazu kommt auch noch die Frechheit, mit der das Dirnentum in jenen Vierteln auftritt. Damit verglichen, ist unser Mannheim geradezu brav. Die Seestadt ist eben auch in diesem Punkt „großzügig". Fast kann man nicht glauben, daß in einem solchen Binnenhofgebäude die Wiege eines Brahms gestanden. Auch Mendelssohns Geburtshaus ist in der Nähe, aber an einer Hauptstraße, und schien für damalige Zeiten ein stattliches Gebäude gewesen zu sein. Welcher Gegensatz gleich nachher im wuchtigen, von Reichtum strotzenden Rathaus, wo der L. G. V. von Senator Dr. Schramm offiziell im Festsaal begrüßt wurde! Er zog interessante Vergleiche zwischen dem Handelspfeiler Hamburg im Norden und dem Pfeiler Mannheim im Westen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dem deutschen Unternehmergeist in Nord und Süd gelingen möge, unser armes geknechtetes Volk wieder aus Nacht zum Licht und zur Freiheit zu führen. Hauptlehrer Bertram antwortete mit dem Versprechen, daß alle mitwirken wollen am Aufbau des Vaterlandes, was wir mit unserem Sängerspruch „Frei und treu in Lied und Tat" bekräftigten. Nachdem auf Wunsch des Senatvertreters unser „O Schwarzwald, o Heimat" erklungen waren, zeigten uns kundige Führer sämtliche Räume des gewaltigen Baues. Flogen dabei auch die Gedanken wieder vergleichend nach Mannheim und Baden, so durften wir doch fühlen, daß auch unsere Stadt ihre großen Vorzüge und Schönheiten hat, wenn man ihr manchmal auch etwas Hamburger Großzügigkeit wünschen möchte.

Eine Fahrt auf der Alster bildete den Schluß des Vormittags. Nach ausgezeichnetem Mittagessen in der Klosterburg brachten uns Sonderwagen der elektrischen Straßenbahn nach Stellingen zum Tierpark Hagenbeck. Auch hier wieder alles großzügig. Nach Hamburg zurückgekehrt, führten uns die Hamburger Freunde wieder ins Reich der Töne. Der Meister auf der Orgel und Chordirigent des Hamburger L. G. V., Herr Sittard, gab uns in der über die Maßen reichen Michaelskirche ein Konzert alter Meister, wobei ihn Professor Dr. Sakom mit dem Cello meisterhaft unterstützte. Es war eines der sechs Abonnementskonzerte für die Mitglieder des L. G. V., die dafür im ganzen 3 Mk. (Nichtmitglieder 5 Mk.) zu zahlen haben.

Mittlerweile neigte sich auch dieser siebente Tag seinem Ende zu, und ein gemeinsames Abendessen im Börsenkeller vereinigte die Teilnehmer der Meerfahrt zum letzten Male bei fröhlichster Stimmung.

Der nächste Morgen führte 70 davon der Heimat zu; ein Teil konnte sich noch nicht trennen vom gastlichen Hamburg oder kehrte auf einige Tage nach Hannover zurück, während andere den Heimweg über Thüringen, Weimar und Eisenach, wählten. Einige ganz Ausdauernde nahmen im großen Bogen auch Berlin noch mit, wo die ganz anders geartete Wucht der Sehenswürdigkeiten aber schließlich die Sehnsucht nach Natur und Wald weckten und einige Stunden im Grunewald, unserm Käfertaler Wald vergleichbar, nur ausgedehnter und besetzt mit zahlreichen Restaurants und Kaffees, als wahre Erholung genossen. Angenehm fiel dabei auf, daß man ¾ Stunden für ganze 15 Pfg. Elektrische fahren konnte; die Untergrundbahn kostet gar durch ganz Berlin nur 10 Pfennig. Da mußten wir freilich wieder an Mannheim denken!

Aber trotzdem zog's uns wieder heim. Berliner Erlebnisse zu schildern in Galerien, Kaffees und Restaurants, auf Straßen und den Riesenwarenhäusern wollen wir unterlassen. Interessieren dürfte die Mannheimer Hausfrauen nur, daß die Preise ähnlich der unsrigen sind; nur Obst ist wesentlich teurer. Es gleich sich eben alles allmählich aus. Nach einem kurzen Aufenthalt zur Besichtigung der Wartburg in Eisenach, die wir allerdings bei strömendem Regen erstiegen, gings der Heimat zu. Der warme Ton: Deutsch und treu klang uns hier noch einmal entgegen. Im Lutherstübchen, wo mit der Bibelübersetzung der Grundstein zur gemeinsamen deutschen Sprache gelegt wurde, stimmte eine Klasse Berliner Höherer Töchterschülerinnen das deutsche Schutz- und Trutzlied an: „Ein feste Burg ist unser Gott".

So klangs durch alle Reisetage: deutsches Lied, deutsches Wort, deutsche Tat, gestützt auf deutsches Gottvertrauen. Erhebend waren die Tage; nachwirken werden die Eindrücke, Hoffnung weckend und stärkend. Unser Volk wird nicht unergehen, solange es deutsch fühlt und deutsch handelt. Der Lehrergesangverein kann auf eine gelungene Sängerfahrt zurückblicken, und seinem unermüdlichen Reisemarschall, Herrn Hügel, gebührt wärmster Dank für die treffliche Vorbereitung und Durchführung des Programms.

Kn.

Wirtschaftliches und Soziales

Anhalten der ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden ist immer noch recht ungünstig. Gemessen an den Erwerbslosenzahlen ist sogar eine weitere Verschlechterung festzustellen. Die Zahl der Vollerwerbslosen (Hauptunterstützungsempfänger) stieg nämlich in der Berichtswoche (28. August bis 3. September) um rund 1000. Sie beträgt jetzt 22 100.

Der Arbeitsmarkt der Industrie der Steine und Erden liegt noch sehr darnieder. Ein Großbetrieb der Steinzeugwarenherstellung arbeitet verkürzt. Ziegeleien sind verschiedentlich stillgelegt, die Steinindustrie im Mosbacher Arbeitsnachweisbezirk klagt über schlechten Geschäftsgang.

Die metallverarbeitende Industrie hat im allgemeinen noch schlechten Beschäftigungsgrad. Betriebseinschränkungen, Kurzarbeit und Entlassungen werden immer noch vorgenommen bezw. angekündigt. Die in der letzten Zeit beobachtete Besserung in der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie hingegen scheint weiter anzuhalten. Die Zahl der kurz arbeitenden Betriebe ging erneut zurück; es arbeiten jetzt noch 76 Betriebe mit rund 3700 Personen verkürzt. Auch von der Schwarzwälder Uhrenindustrie wird teilweise über eine leichte Besserung berichtet.

Die Beschäftigungsverhältnisse der Textilindustrie des Wiesentals haben sich merklich gebessert. Verschiedene Betriebe arbeiten wieder voll. Die Zahl der Kurzarbeiter ging um 900 zurück. Von der Inbetriebsetzung einer neuerrichteten Seidenfabrik ist eine weitere Besserung zu erwarten. Auch in Mittelbaden konnte ein Großbetrieb des Spinnstoffgewerbes zur Vollarbeit zurückkehren.

Gut beschäftigt sind die Weinheimer Lederfabriken. In der holzverarbeitenden Industrie ist es in der Möbelindustrie im allgemeinen sehr ruhig, nur vereinzelt konnten tüchtige Möbelschreiner unterkommen. Die Bürstenindustrie des hinteren Wiesentals arbeitet verkürzt.

Der Beschäftigungsgrad der Tabakindustrie hat sich noch weiter verschlechtert. Die Erhöhung der Erwerbslosenziffer ist in der Hauptsache auf den Zugang von Unterstützungsempfängern aus den Bezirken der Tabakindustrie zurückzuführen. Im Reinigungsgewerbe wurde an verschiedenen Plätzen nach tüchtigen Herren- und Damenfriseuren sowie nach Friseusen gefragt.

Verschiedentlich wird über Besserung der Arbeitsmarktlage im Baugewerbe berichtet. An Gipsern und Malern besteht ungedeckter Bedarf.

Im Baden-Badener Fremdengewerbe besteht Nachfrage nach Köchinnen und Küchenmädchen, in den übrigen einschlägigen Berufen decken sich Angebot und Nachfrage. Sonst war im Gastwirtsgewerbe die Nachfrage nach Arbeitskräften infolge des ungünstigen Wetters sehr mäßig.

Der Arbeitsmarkt der kaufmännischen, technischen und Büroangestellten ist unverändert schlecht. Im Bankgewerbe wurden auf 1. Oktober zahlreiche Kündigungen ausgesprochen.

Früher Herbst

Von Karl Vieblich (Stuttgart).

Leise trauert schon die Stille,
die der Wald, der grüne, hegt;
ach, er ahnt, daß seine Fülle
bald des Herbstes Fackel schlägt.
Weich ins hohe Moos gebettet
hör ich, wie es flüsternd weht;
still in meine Welt gerettet
fühl ich, wie die Welt vergeht.

*

Hamburger Spätsommertage

Von Adele Weber (München)

Eigentlich wollte ich Hamburg eingliedern. Man muß um die alten Frankenstädte den Duft und Charm des Rokoko legen und um die Wälder des Böhmerwaldes die Schwermut weltfremder Natur. So deuchte mich, müßte auch Hamburg irgendwie zu nehmen sein, etwa: Eingesponnen vom Regenduft, durch den in kostbaren Türmen und stillen stets beschatteten Kanälen die Silhuetten alter Zeiten schimmern. Ich habe mich getäuscht. Hamburg hat mich genommen, als ich mit der üblichen Provinzvorstellung von Wassergeruch, Störtebeckerschemen, Hanseatenprunk und der Vorstellung eines großen Schiffes, auf dem ich zufällig hinaussegeln sollte, hier ankam.

Sie ist hochmütig genug, diese Stadt — ich spreche von der Stadt, nicht von ihren Menschen — immerhin, sie hat auch die Berechtigung, es zu sein. Sie hat alles: Die tiefe Melancholie einer überholten Vergangenheit, die heitere Anmut Genfer Spätsommertage, die unglaublich vornehm ausgebaute zurückgezogene Sommerlichkeit englischer Landsitze, die Verträumtheit flämischer Grachten, bewußte Kultur des Wohnungsstiles, aufreizendes Pochen der Maschinenriesen und immer Weite, ob sie nebelübersponnen und verhängt oder sonnig und fröhlich ist — in allem Weite und Abstand. Mit diesem Abstand ist sie zu nehmen, nicht als ein stilistisches Ganzes, sondern als Mondäne, welche die Erfahrungen aller Welt gesammelt und ihrer eigenen Persönlichkeit aufgeprägt hat.

Von der Lombardbrücke aus breitet sich die Binnenalster mit den kleinen weißen Verkehrsdampfern, Kanus und Familienbooten. Die breiten eleganten Avenuen legen sich an drei Seiten herum. Die spielenden Wasser und diese eleganten Boulevards, auf denen das reiche vielfältige Leben sich wiegt und sich hinschleppt, tändelt und bettelt, bildet so ein charakterisches Ganzes, daß sich hinter den Patinatürmen vom Rathaus, Sankt Petri und Sankt Nicolai die Vision des schneebedeckten Grand Saleve einschiebt. — — —

Auf den Bänken der Alsterallee überläßt man sich gern dem milden Spätsonnenschein, die weißen Segel biegen sich über die blaue Wasserfläche — nur die Rousseauinsel und ihre Tauben fehlen, eine südlichere Vorstellung zu vervollständigen. Doch wird sie zur Wirklichkeit des Erlebens, wenn durch den abendlichen Nebel des Wassers die Bogenlampen und alle Lichtreklamen blühen, der Rhythmus der Großstadt fiebriger pulst, und der Alsterpavillon flimmert und leise lockt wie die große Kokotte Genf!

Es ist ein natürliches Gefühl für Wohnungskultur in Hamburg vorhanden. Man baut idyllisch. Ob es nun die prachtvollen Parkstraßen um Rotherbaum oder in Uhlenhorst sind oder die freundlichen Vorstadtstraßen von Eppendorf, Hamm, Winterhude — nahezu jedes Haus hat ein freundliches Vorgärtchen mit sorgfältig gezogenen Hochstammrosen und auf dieses Vorgärtchen hinaus einen Ausbau mit Glastüre, von der einige Stufen ins Grüne führen. Dies schafft einen freundlichen Landhausstil und gibt die angenehme Vorstellung vom hygienischen Mensch, die ihr Leben bestimmt erfassen und es in guter Form verbringen wollen. Das ist etwas, was einem Achtung und Sympathie abnötigt. Und außerdem liegt Stilgefühl darin, wie diese gutgewachsene, hohe, blonde, helläugige Rasse sich mitten in der Weltstadt den Ausgleich und das richtige Verhältnis zur Natur herausgebildet hat, eine Erscheinung, die den Aestethen befriedigt. Es ist sogar behördlich dafür gesorgt, daß dieser Ausgleich für alle Schichten des Volkes hergestellt werden kann.

Mitten in der Stadt öffnen sich, stets gleich überraschend alte Gärten, seien es nur bepflanzte Stadtwälle oder Reste ländlicher Natur. Schwerer schöner Baumschlag, freundliche Lichtungen, welche die verheißende Vorstellung größeren Umfangs geben, eines Umfangs, der in Tiefe und Einsamkeit enden wird. Hier auf dem gutgehaltenen Gras, mitten in diesen Wiesen, die nicht wie bei uns im Süden kleinbürgerlich abgesperrt und umzäunt sind, sitzen die adrett und nett gekleideten Hamburger Bonnen mit ihren Pflegebefohlenen, Mütter mit ihren Kindern, junges Volk und Erwachsene. Sie haben so, selbst wenn sie in Mietskasernen sitzen das Gefühl, der Natur nicht entfernt zu sein und die Stadt gleichberechtigt mit allen anderen in jeder Schönheit zu besitzen. Diese Taktik ist es, die aus jedem Hamburger einen „Bürger der Freien und Hansastadt" macht.

Man kann natürlich auch von norddeutscher Nüchternheit sprechen, aber Hamburg ist doch eine sehr angenehme Form davon.

Am Harvestehuder Weg reihen sich die Besitzungen des Hamburger Geldadels aneinander, in Verschwiegenheit, vornehm zurückgezogen von der Straße, von ihr getrennt durch breite hochkultivierte Vorgärten, die einen verheißungsvollen Auftakt bilden zu der Schönheit dieser Feudalsitze. Auf der linken Seite der Straße klingen sie aus in der Fortsetzung sonniger Gärten, in denen im Quadrat der hohen Buchsnischen vielfarbige Malven und leuchtende Georginen letzte Sommerpracht entfalten. Rosenbögen überspannen die Wege, die mit feinem hellen Kies bestreut, zum Ufer laufen. Und eben durch diese Bögen sieht man blau und glitzernd die Alster sich dehnen . . . . . Weiter oben ziehen sich diese Gärten wieder zurück und geben den Blick ganz frei auf die weite Wasserfläche. Vom anderen Ufer grüßt ein ebenso sommerfrohes, lachendes, grünes Ufer aus dem sich die blumengeschmückte Terrasse des Uhlenhorster Fährhauses in großem Bogen in die heiter spielende Flut schiebt. Farbige Punkte beleben den Wasserspiegel, der sich wohlig träg der späten Augustsonne hingibt. In breiten Beeten legen sich die Rosenanlagen am Ufer entlang und Mde Jules Grolez drängt sich in feinem, im Herbstglanz dieser Tage leise hinsterbenden Duft herauf . . . .

Und doch ist nirgend eine Spur von Sentimentalität in diesen traumhaft stillen, schönen Wegen und Gärten. Alles bleibt kühl, gelassen, mondän. Ueber der Brücke lockt wiederum die Binnenalster, und im Duft der späten Sonnenstunde alle die spitzen, barokken, gotischen Türme, zu deren Füßen sich das Wasser immer wieder schmeichelnd, kokett hinrollt — — — —

Es lockt die Stadt — und man geht durch diesen Wechsel der Landschaft und Stimmung mit dem Wissen, das die Schönheit Hamburgs sich nicht im Gefühl erfassen läßt, weil sie etwas ganz anderes sein will, wie die Städte des Südens: Eine gedeckte Tafel, auf der in Früchten, Wein und Blumen die sehr wahrhaftigen, genießbaren Freuden des Lebens ausgebreitet sind.

*

Theater und Musik

⊙ **Karlsruher Uraufführung.** Mit der Uraufführung des „Tamerlan" ist auch das badische Landestheater in die Reihe der deutschen Bühnen getreten, die sich für die Händel-Renaissance unserer Tage einsetzen. Mannheim hat sich schon in der letzten Spielzeit mit der ausgezeichneten Wiedergabe des „Julius Cäsar" hohes Verdienst um die Wiederbelebung Händelscher Musik erworben, Karlsruhe folgt jetzt mit einer glänzenden Erneuerung der um 1724 entstandenen großen Oper Tamerlan nach. Die Bearbeiter — für Umdichtung des Textes zeichnet der um die Mozartoper hochverdiente Anton Rudolph, für musikalische Einrichtung und Komposition neuer Rezitative Hermann Roth, von dem eine wissenschaftliche Händelbiographie zu erwarten ist — die Bearbeiter haben den

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Enthüllung des Denkmals eines Mannheimers in Davos

Fünfhundert Aerzte aus allen Landen, darunter die Koryphäen der Tuberkuloseforschung aller Nationen, die dem ersten Tuberkulosekursus für Aerzte in Davos beigewohnt hatten, beschlossen ihre ernste Arbeit mit einer Feier, die der Ehrung des Entdeckers des berühmten Kurortes galt. Dieser Entdecker war ein Deutscher: Alexander Spengler aus Mannheim. Die nach Tausenden zählenden Kranken, die Bevölkerung der Landschaft Davos strömte zusammen, um der Einweihung des Denkmals beizuwohnen, das für alle Zeiten das Andenken dieses bedeutenden, segensreichen Arztes — der, wie Professor Jessen in seiner Festrede sagte: ein Kämpfer, ein heroischer Verfechter der Wissenschaft gewesen ist — ehren soll.

Wer war Alexander Spengler? Ursprünglich zum Juristen bestimmt, hatte Spengler bereits als Student durch seine starke Persönlichkeit eine Führerstellung inne; in den Wirren der Jahre 48 und 49 hatte er an der Freiheitsbewegung in Baden teilgenommen, mußte flüchten und entschloß sich schließlich in Zürich, Medizin zu studieren. In den 60er Jahren kam er als Landschaftsarzt ins Prättigau, als Arzt jener verstreuten Bauernhäuser, die das Dorf Davos bildeten. Der deutsche Arzt besiegte durch seine Milde und Güte schnell das Mißtrauen, das diese Bergbevölkerung jedem Fremden entgegenbringt. Er wurde der Freund, der Vater der Landschaft. Hier oben, in dem abgeschlossenen Bergtal, machte er die entscheidende Entdeckung, daß die zahlreichen Wanderburschen (die Bündner pflegten als Bäcker und Konditoren in alle Länder zu ziehen), die tuberkulös in ihre Heimat zurückkehrten, hier von der für tödlich gehaltenen Schwindsucht genasen.

Hier setzte der deutsche Forscher — wie der Festredner sagte — mit der dem Deutschen eigenen Gründlichkeit und wissenschaftlichen Exaktheit ein. Er untersuchte die klimatischen und atmosphärischen Bedingungen der Landschaft; er scheute sich nicht, revolutionär gegen alte Traditionen der Tuberkulosenbehandlung die Ergebnisse seiner Beobachtung ausdeutend, den neuen Grundsatz aufzustellen: daß nicht, wie man bisher glaubte, das südlich gleichmäßige Klima (der Riviera z. B.), sondern daß gerade der Aufenthalt in dünner, trockener Hochgebirgsluft in windgeschützter Lage die geeigneten Vorbedingungen für die Heilung dieser mörderischen Krankheit schaffe. Umwälzend war vor allem die für die damaligen Begriffe phantastisch-kühne These: daß vor allem die Kur im Winter, in dem völlig eingeschneiten Hochtal, von entscheidender Bedeutung sei. Aber diese Thesen setzten sich nach langen, schweren Kämpfen durch; die Erfahrung bestätigte sie glänzend. Und wiederum waren es zuerst deutsche Patienten und deutsche Aerzte, die dem Ruf des Deutschen Spengler folgten und den Grundstein legten für das heutige Davos, das mit seinen 6000 Kranken der erste Tuberkulose-Heilort der Welt geworden ist.

Der Gedanke, den Genius dieses „heroischen Arztes" zu ehren, war zuerst im Hirn eines Landsmannes entsprungen: der Wiesbadener Bildhauer Philipp Modrow, der nach bedeutenden Erfolgen — er hatte z. B. 1910 als Deutscher die Große Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel erhalten — durch den Ausbruch der Tuberkulose jäh im Schaffen unterbrochen wurde, hatte sich dem Manne in Dankbarkeit verpflichtet gefühlt, dessen souveräne Forscherkraft er, wenn auch nicht die Heilung, so doch die Wiederkehr der Arbeitskraft verdankt. Es muß als Triumph des Deutschtums betrachtet werden, daß hier, auf Schweizer Boden, im Herzen der durch die Unantastbarkeit seiner Neutralität zum Symbol der Menschlichkeit gewordenen Schweiz, deutsche Kunst das Monument zu Ehren deutscher Wissenschaft errichten durfte.

Würdig, erhebend, verlief die Feier. Um so ergreifender, als die Angehörigen aller Nationen, insbesondere die internationalen Vertreter der Aerzteschaft dieser Huldigung für Alexander Spengler beiwohnten. Für die deutsche Aerzteschaft sprach lt. „Münch. N. N.", Professor Hildebrand (Freiburg). Das Denkmal selbst ist eine der schönsten Schöpfungen des Meisters Modrow. Es ist ganz aus dem Geist der Landschaft geboren, in der es seine Aufstellung gefunden hat: im Kurgarten von Davos, den nach allen Seiten die hohen Berggipfel der Bündner Alpen umgehen, strebt es auf hohem Marmorsockel, eine goldglänzende Bronzefigur, strahlend, ein Wahrzeichen des Lichtes, in die abgründige Bläue des Davoser Himmels empor. Kühn wie die Anlage ist der Gedanke, der dem Denkmal zugrunde liegt: Nicht die sterbliche Hülle des großen Spengler will der Meister verewigen — sondern seine unsterbliche Idee. Das Symbol schaffen für den Glauben des großen Arztes: daß das Leben in reiner gesunder Luft dem Körper das Heil bringt — das stellte sich Philipp Modrow zur Aufgabe. Er schuf: den Atmenden. Eine überlebensgroße, männlich-starke Gestalt, die ihre Brust der Luft entgegenreckt, mit vollen Zügen das Licht trinkend. Die Hände pressen sich gegen die Lungen — und ganz durchsogen von Sonne und Licht wirft der Atmende das Haupt in den Nacken, den Blick nach oben gerichtet. Mit unerhörter Kraft wuchtig, in monumentalen Formen ist der Ausdruck der Gesundheit geschaffen worden; der Leib dieses Lichtkämpfers mit feinster Präzision durchgebildet, das Haupt zum Leben erweckte Bronze. Am bewundernswertesten aber bleibt, wie die Monumentalität des Denkmals den Raum erfüllt: die Weite der Landschaft, die ungeheuer dimensionierten Entfernungen von Wald und Berghintergrund, werden gebunden, im Strahlenpunkt des leuchtenden Monumentes wird das architektonische Zentrum für den unermeßlichen Landschaftsraum gegeben. Und im Blickpunkt dieser himmelsweiten, natürlichen Platz-Architektur strebt der „Atmende" empor — das Meisterwerk zu ehren und zum Gedenken an den deutschen Mann: Alexander Spengler!

Die Zahl der Erwerbslosen

Wie uns das Städtische Nachrichtenamt schreibt, betrug am 2. September die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 10 403 (8 239 männliche, 2 164 weibliche). Da am 26. August die Zahl der Vollerwerbslosen auf 10 673 sich belief, ist ein Rückgang um 270 eingetreten. Die am 2. September gemeldeten Arbeitslosen verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt: Facharbeiter der Metall- und Maschinenindustrie 1 870, Facharbeiter im Baugewerbe 191, Arbeiter im Verkehrsgewerbe 620, Hilfsarbeiter 4349, Angestellte im Handelsgewerbe und in technischen Betrieben 1283, sonstige Arbeitnehmer 2090. Gegenüber dem 26. August ist nur in der Gruppe der Facharbeiter im Baugewerbe eine Erhöhung festzustellen; alle übrigen Gruppen dagegen weisen einen kleinen Rückgang auf. Ferner haben nach den Feststellungen des Arbeitsamts 8 Firmen Betriebseinschränkungen vorgenommen, betroffen werden hierdurch 8346 Arbeitnehmer.

*

* **Fünf Sieger in sieben Rennen** brachte am Sonntag die blaue Rennzeitung und zwar Sedalia (21.), Hexenmeister (20), Augur (13), Notung (20) und Rochebella (52). Auch für den zweiten Renntag ist eine neue Ausgabe erschienen, die in bewährter Form alles Wissenswerte über die Rennen des Tages bringt und jedem Rennbahnbesucher gründlich über die Aussichten durch Stacterlisten, Tips und Wiedergabe der letzten Leistungen unterrichtet.

* **Lebensrettung.** Der Landeskommissär für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach hat mit Erlaß vom 21. August 1924 dem Schlosser Herbert Meckel in Mannheim, M 4, 11, der am 20. April, die 8 Jahre alte Therese Metzger von Mannheim durch mutvolles und entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens im Rhein gerettet hat, eine öffentliche Belohnung ausgesprochen.

* **Zusammenstoß.** Am Montag nachmittag stieß ein 17 Jahre alter Kaufmann aus Frankfurt a. M. mit seinem Großkraftrad in der Kunststraße mit einer 14 Jahre alten Radfahrerin zusammen. Letztere trug an Händen und Füßen Hautabschürfungen davon und ihr Fahrrad wurde erheblich beschädigt. Die Schuld trifft den Motorradfahrer, weil er die linke Straßenseite eingehalten hat.

* **Festgenommen** wurden 21 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Humorist wegen Sittlichkeitsverbrechens, eine Ehefrau wegen Kuppelei und eine Frauensperson wegen unsittlichen Lebenswandels. — Wegen Ruhestörung gelangten in der vergangenen Nacht 11 Personen zur Anzeige.

Veranstaltungen

♂ **Philharmonischer Verein Mannheim.** Im Vereinsleben beginnen die Verhältnisse wieder stabilere Formen anzunehmen. Auch der Philharmonische Verein ist in der Lage, seinen Mitgliedern im kommenden Konzertwinter wieder ein Programm vorzulegen, das den Veranstaltungen der Vorkriegszeit in keiner Weise nachsteht. Zu den beiden Konzerten mit dem Orchester des Nationaltheaters, dessen Leistungen nicht nötig haben, besonders unterstrichen zu werden, sind als Dirigenten Felix v. Weingartner und der junge Wiener Kapellmeister Clemens Krauß, jetzt Generalmusikdirektor in Frankfurt, verpflichtet worden. Er leitet das erste Konzert, einen Beethoven-Abend, dem sich als Solist der wohl z. Zt. gefeiertste Geiger, Franz v. Vecsey, hinzugesellt. — Die zweite Veranstaltung ein Solisten-Abend, wird von Elisabeth Schumann, der großen Wiener Gesangskünstlerin und dem auch als Komponisten bekannten Klaviervirtuosen Eduard Erdmann, bestritten. — Zum 19. März wurde Alexander Borowsky für einen Klavierabend gewonnen. Der einzigartige Pianist, meist auf Konzertreisen in Amerika, erregt in den Konzertsälen allgemein berechtigtes Aufsehen.

Kommunale Chronik

Zur Schwetzinger Bürgermeisterfrage

wird der „Schwetzinger Zeitung" mitgeteilt: Nachdem sich nunmehr sämtliche Parteien des Bürgerausschusses mit der Wahl des bisherigen kommissarischen Bürgermeisters grundsätzlich einverstanden erklärt haben und das Ministerium des Innern gleichfalls zugestimmt hat, daß die Wahl bereits nach Ablauf des ersten Jahres des Kommissariats stattfinden kann, hat der Gemeinderat beschlossen, auf nächsten Mittwoch den Bürgerausschuß zu einer Sitzung einzuberufen, um über die Wahl des Bürgermeisters zu beraten. Der Beschlußfassung im Bürgerausschuß soll dann unmittelbar darauf an einem besonders anzuberaumenden Wahltermin die Wahl des Bürgermeisters folgen.

Aus dem Lande

* **Heidelberg**, 9. Sept. Eine Verkehrsstörung entstand heute morgen auf der Station Neckargemünd. Dort entgleisten zwei mit Gips beladene Wagen der Anilinfabrik, die das Hauptgleis soweit sperrten, daß die Züge anfangs eine Verspätung von etwa einer Stunde hatten. Später wurde die Störung beseitigt. Nennenswerter Schaden ist nicht entstanden. — Am Samstag wurde aus dem Neckar die Leiche eines neugeborenen Kindes geländet. Die Leiche befand sich in einem Zementsack und hatte eine Schnur um den Hals gewickelt, so daß anzunehmen ist, daß das Kind durch Strangulieren getötet wurde. — Eine größere Schlägerei gab es gestern abend in einem Hause an der Schlierbacher Landstraße unweit des ersten Bahnübergangs. Die Sache gestaltete sich sehr dramatisch und endete damit, daß ein beteiligter Mann erheblich verletzt wurde, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, und daß einige weitere Beteiligte festgenommen wurden. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern mittag gegen 1 Uhr bei der Ueberführung an der Station Wieblingen. Das neunjährige Söhnchen des Ratsdieners Wilhelm Hormuth sah einem anfahrenden Zug von der Ueberführung aus zu und wollte den Zug auch auf der anderen Seite weiterfahren sehen. Es sprang deshalb über den Weg, aber gerade vor ein vorbeifahrendes Auto. Der Wagen ging ihm über den Kopf. Schwerverletzt nahm das Auto das Kind mit ins akademische Krankenhaus. Die schwergeprüfte Familie hat gerade jetzt vor fünf Jahren schon ein ebenfalls neunjähriges Söhnchen verloren, das damals von einem Lastauto überfahren und getötet wurde.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7⁰⁰ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Gestrige Tiefstemp.	Wind Rich.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	16	22	13	—	still	bedeckt	—	
Königstuhl	563	760.6	15	18	14	SO	leicht	bedeckt	2	
Karlsruhe	127	760.5	17	22	15	SO	"	wolkig	3	
Baden-Baden	213	760.0	18	21	13	SW	"	bedeckt	2	
Villingen	780	762.1	15	21	13	S	"	wolkig	4	
Feldberg, Hof	1281	653.5	13	14	12	SW	"	bedeckt	11	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—		—	—	
St. Blasien	—	—	13	19	12	—	still	wolkig	3	

Durch die in den letzten Tagen erfolgte starke Erwärmung des europäischen Festlandes haben sich große Temperaturdifferenzen zwischen dem nördlichen Meeresgebiet über den kalten Luftmassen südwärts zum Festlande herausgebildet. Hierdurch sind starke Druckgegensätze ausgebildet worden. In ganz Europa ist der Luftdruck in den letzten 24 Stunden erheblich gesunken bis 17 Millimeter in Norwegen. Unter dem Einfluß des Tiefdruckgebietes sind in Süddeutschland überall Regenfälle eingetreten.

am 7., 10. und 14. Sept. 1924
auf den Mannheimer Rennwiesen
veranstaltet vom Badischen Rennverein Mannheim.

No. 2
der blauen Mannheimer Rennsportzeitung
(Offizielles Organ des Bad. Rennvereins)
ist erschienen und zu haben im Strassenverkauf, den Kiosken, Zigarrengeschäften u.s.w., der Filiale Waldhofstrasse 6 sowie im Verlag E 6, 2.
Se241
Preis 20 Pfennig.
Mannheimer General-Anzeiger.

Stoff von allen unnötigen Längen und Zutaten befreit und reduzierten so die dem modernen Empfinden und Bedürfnis vollkommen angepaßte Oper auf eine Spieldauer von knapp drei Stunden. Und sie genügt vollauf, den Hörer mit einem Uebermaß unerschöpften Melodienreichtums zu füllen. Was vor allem für die solistischen Arien gilt, die sich als Interpretationsmittel der seelischen Zustände in immer neu überraschender musikalischer Größe über den Liebhaber alter Musik ergießen. Den Zeitstil einigermaßen zu treffen und modernem Empfinden gleichzeitig gerecht zu werden, mag dem Künstler nicht leicht fallen. Doch hat Cortolezis eine ans Idealschöne grenzende Wiedergabe herausgearbeitet, die in der Gesamtwirkung packen, in allen Einzelheiten fast befriedigen mußte. Seine musikalische Leitung bewies in jeder Nummer, mit welcher wirklichen Hingabe er sich an diese seltene künstlerische Begebenheit eingelebt hat, und das Orchester folgte seiner Auffassung bis ins letzte. Hier wurden mit einfachen rein dynamischen Mitteln gewaltige Eindrücke erzielt; nur hin und wieder wurden sie an geeigneter Stelle durch Instrumentationshilfe (Bläser) ersetzt, die der Seelenstimmung unvergleichlich schönen plastischen Ausdruck verliehen; niemals aber verließ die musikalische Technik die Linie Händels nach oben oder unten: ein Beweis für Hermann Roths Kenntnis seines Meisters und Cortolezis Verständnis für ihn. Je nach ihrer künstlerischen Eigenart fügten sich die Darsteller dem alten Stil, der Hete Stechert (Asteria, Tochter des Sultans) mit am wenigstens liegen mochte. In Vortrag und Gebärde trennte sie sich am schwersten von moderner Art, aber ihre stimmliche Leistung stellte sie in gleiche Reihe mit der neuen Altistin Viktoria Hoffmann-Bremer, die einen restlos gelungenen Andronikos (Griechenfürst; Verlobten Asterias) stilvoll und musikalisch hochkultiviert sang. Dr. Wucherpfennig kämpfte wohl hier und wieder mit der leicht höher zu spannenden Dramatik seines Tatarenfürsten Tamerlan, dem Frl. Schellenberg eine vorzügliche kostümliche Wirkung gab, und einen würdigen, charakterfesten Sultan Bajazet verkörperte. Robert Volve, dessentwegen die schon für Sommer angesetzte Aufführung auf den Beginn der Karlsruher Herbstwoche verschoben werden mußte. Eine vorbildliche Bühne hat wieder Emil Burkard geschaffen: überall strenge Geschlossenheit und einleuchtender Farbenwirkung; und der szenischen Leitung hat sich Intendant Robert Volkner selbst angenommen. Die Aufführung vermittelte in modernem Rahmen ein an künstlerischen und musikalischen Werten überreiches, bisher unausgeschöpftes Werk Händels und wurde höchsten kritischen Ansprüchen vollauf gerecht. Dr. K. Prz.

⊙ **Ein norddeutsch-märkisches „Glaube und Heimat".** Im Jahre 1922 kam an einem Sonntagnachmittag im Rosetheater des Berliner Ostens bei einer Veranstaltung der „Calderon-Gesellschaft" ein ernst Spiel aus dem alten Berlin „Credo" zur Aufführung, dessen Verfasser der geistige Leiter der Calderon-Gesellschaft Dr. Max Thelemann ist. Max Thelemann ist der katholische Vorkämpfer der Mark, er ist einer der wenigen bewußten Dichter katholischer Richtung Berlins. Seine Sprache, vielleicht an Rilke geschult, vielleicht an alten Chroniken hat ihren eigenen Rhythmus, trägt ein ganz bestimmtes, erkennbares Gepräge, läßt viel der Wirkung der Schöpfungen auf dem formalen Reiz beruhen. Die Nürnberger Kammerspiele haben den Ruhm dies Werk, das das stoffliche Gegenstück zu „Glaube und Heimat" Schönherrs bildet, zumindest zur süddeutschen Uraufführung gebracht zu haben. Der Schauplatz der Handlung ist Berlin im Jahr 1573, die Zeit also die, da man nach dem Grundsatz verfuhr „cuius regio eius religio". Unterscheidet sich aber Thelemanns wirksames Werk von dem Schönherrs durch das landschaftliche und durch bekenntnismäßige Moment, so ist auch der Träger der Heldenfigur im Gegensatz zu Schönherr ein einzelner, ein kaiserlicher Kornett, der römisch-katholisch erzogen nach seiner Rückkehr vom Feldzug gegen die Türken lutherisch werden soll und nun offen den Kampf für seinen katholischen Glauben aufnimmt, der einzige Aufrechte in der Mark Brandenburg! So seelenstark ist er im Glauben, daß er sich vertreiben läßt von Heimat und Scholle, daß er, der ja selbst ein Krüppel, die alte siecke Mutter ins Spittel führen läßt, ja daß er es erträgt, daß die Mutter seines Kindes wahnsinnig wird, weil sie ihm — sie ist protestantisch — nicht folgen kann. Der Handlungsablauf ist geradlinig und doch spannend, konsequent in der Motivierung, nur hie und da von zu epischer Breite. Obwohl nun die Aufführung der Nürnberger Kammerspiele (Spielleitung Dir. Dr. Meyer) dem Werk durchaus nicht adäquat war, war der Beifall recht herzlich. H. N.

*

Neue religiöse Kunst in Freiburg

Anläßlich der Ende September in Freiburg stattfindenden Tagung für christliche Kunst findet z. Zt. in der Freiburger Kunsthalle eine Ausstellung für neue religiöse Kunst statt. Die Ausstellung, die in Anwesenheit S. Exzellenz des Erzbischofs von Freiburg Dr. Fritz feierlich eröffnet wurde, zeigt bildende Kunst und Kunstgewerbe; die Beuroner Entwürfe und die Arbeiten der Karlsruher Majolika Manufaktur verdienen besondere Beachtung. Den Mittelpunkt der religiösen Schau bilden die Gemälde des Mannheimers Willy Oeser, die in dem Hauptsaal in repräsentativer Weise vorgeführt werden. Sie haben bereits jetzt durch die starke Anerkennung in der gesamten Freiburger Presse einen außergewöhnlichen Erfolg aufzuweisen. Es sei hier in einem gedrängten Auszug wiedergegeben, was A. Manz in der „Breisgauer Zeitung" über die neuen Bilder Oesers schreibt:

„Ein rückblickender Vergleich zwischen der „Heilung des Lahmgeborenen" und der „Heilung der Aussätzigen" von 1919 möge den entscheidenden Wandel im Schaffen Oesers beleuchten. Der Künstler hat sich jetzt zur Fläche als Prägerin der Farbe und nicht nur als einer von Linien begrenzten Ebene durchgefunden. Daß seine ursprüngliche Stärke im Farbigen und nicht im Linearen liegt, zeigen die Werke von 1924. Schon der „Abschied Christi von seiner Mutter" (jüngst von der Mannheimer Kunsthalle erworben) basiert hauptsächlich auf dem farbigen Aufbau des Bildes. Hier sei auch besonders auf die Köpfe der drei Hauptpersonen aufmerksam gemacht. Oeser hat mit dem überkommenen Christustyp vollständig gebrochen. Seine Christusköpfe haben immer etwas Herbes, unter dem große Innigkeit hervorklingt. Wie auch die anderen Köpfe sind sie immer alt, angespannt. Es ist nichts Greisenhaftes als Ergebnis langer, durchlebter Jahre, sondern jenes Alter, das man nicht nach der Zahl seiner Jahre schätzen kann, jenes Alter, das man bei Menschen findet, deren Sinnen und Leben außerhalb der Zeit und des ewigen Wandels steht. Verbindet sich hiermit noch ein großer und verhaltener Schmerz im Ausdruck, so darf man es wohl als eine vorläufige und glückliche Lösung der Verbindung von typisierter Form und individuell-seelischem Ausdruck bezeichnen. Den Höhepunkt der Komposition und den glücklichsten Ausgleich zwischen Linie und Farbe finden wir zweifellos in der „Ausgießung des heil. Geistes". Hierin liegt eine gebändigte Gewalt, eine durch das ganze Bild strömende und durch die geschlossene Kompositionen immer wieder zurückgeworfene Bewegung, die dem Werk eine monumentale Wucht verleiht. Bedeutet das Pfingstbild den kompositionellen Höhepunkt seiner ausgestellten Gemälde, so ist Oesers letztes Werk, die „Kreuzabnahme", (dies Bild konnte auf der Mannheimer Ausstellung noch nicht gezeigt werden), malerisch das reifste und beste. Wie ein trauriges Brüten empfindet man das dumpfe Glühen des dunkelblauen Himmels, das wehmütig verhaltene Braun und Violett der Gewänder, in denen das fahle Gold des Leichnams eingebettet ist. Weite Blicke lösen sich aus dem Dunkel und schauen schmerzvoll hinaus ins Unendliche. Gerade an diesem Bilde zeigt sich, wie nützlich und notwendig die Entwicklung durch das streng lineare des Triptychons war. Dort hat der Künstler gelernt, auch das stärkste Gefühl zu meistern und vor übersteigerter Heftigkeit zu bewahren, ohne es dadurch seiner Wucht und Kraft zu berauben. Ueber allen Werken Oesers, auch über denen, die man nicht unbedingt billigen kann, liegt ein großer Ernst und ein konsequentes Fortschreiten von Stufe zu Stufe. Darum kommt dem Künstler und der religiösen Weihe seiner Bilder, die nicht nur im Vorwurf, sondern besonders in der Gestaltungsart liegt, nur der nahe, der mit dem gleichen Ernst und mit der gleichen Aufrichtigkeit und Unvoreingenommenheit sie betrachtet und sich ihren Inhalt erarbeitet."

MARCHIVUM

Aus der Welt der Technik

Brückenwandlung an der Schwarzwaldbahn

Der neue Hornberger Viadukt

Von W. Romberg (Triberg)

Menschen und Menschenwerk setzen, wenn sie in die Jahre kommen, allmählich die Erscheinungen ihres Alters an, der Edelrost macht sich bemerkbar, beim Menschen graue Fäden und freundliche Lichtung, an seinem Werk der nagende Zahn der Zeit. Bei den Reben brauchts dazu nicht einmal Jahre, da genügen zum Uebergang Monate und man nennts Edelfäule. Will auf der anderen Seite wieder heißen, daß die beste Qualität im Wendepunkt der Höhe erzielt wird.

Dem großartigsten Menschenwerk in seiner Gattung in deutschen Gauen, der badischen Schwarzwaldbahn, war es just im Jubeljahre des Alters von 50 Jahren beschieden, daß die Alterserscheinungen sich handgreiflich bemerkbar machten. Es war wie beim Menschen hoher Jahre, er kann mit den Forderungen der weiterschreitenden Zeit nicht mehr mit, aber was bei dem Menschen nicht möglich ist, die Nachhilfe der Ausbesserung oder gar der Ersatz, das bringt der nächsten Generation Vollkraft dem Werk des Vaters: die Erneuerung.

Wer mochte es dem größten Brückenwerk der Schwarzwaldbahn, dem Reichenbachviadukt bei Hornberg, äußerlich ansehen, daß er schlank und sauber auf vier tadellosen Sandsteinpfeilern ruhend, mit seinen Lebensschwingungen der Forderung der Maschinengewichte der Neuzeit nicht mehr standhalten sollte? Wer glaubte, daß diese Brücke, die heute seit langem durch deutsche und alpine Bauwerke dieser Art überholt, seinerzeit eine der ersten Bauten deutscher Bahnen war, mählich wie ein rohes Ei so zart behandelt werden mußte, wenn sie nicht erbost in sich schließlich knicken und ihre stetig wachsende Last in den Talgrund werfen sollte, wie ein geplagtes Saumtier einmal die lästige Last schütteln möchte?

Und doch steht im 50. Lebensjahr der Schwarzwaldbahn der Merkstein der Erneuerung dieses Hornberger Viaduktes, der in fünf Oeffnungen in 24 Meter Höhe über die Talsohle des Reichenbachtales hinweg den Schienenstrang aus einem Tunnelmund zum Bahnhof Hornberg wirft. Die Erkrankung des Werkes, die in seiner Schwäche gegen die Gewichte moderner Lokomotiven aus dem chronischen Stadium sich schließlich akut auswirken mußte, war nicht verborgen geblieben, und längst ehe ein Umbau beginnen konnte, prangten zu beiden Seiten des Viaduktes große Tafeln für das Lokomotivpersonal mit einer weithin sichtbaren Zahl 15, womit die Geschwindigkeit für die Brücke auf dieses Maß in der Stunde herabgesetzt wurde. Damit nicht genug, mit den wachsenden Vorbereitungsarbeiten für den Umbau wurde die Schnelligkeit noch weiter heruntergesetzt, um ja sicher zu gehen und Unfälle auszuscheiden, und so ist jetzt die erwähnte Zahl noch einmal durch drei geteilt und auf fünf gesetzt worden. Brav und zahm, im Tempo der Berliner Straßenbahn in der Potsdamer Straße, schlängelt sich der schwere Schnellzug wie der holpernde Güterzug über den Träger ihres Lebens.

Die Bahnverwaltung hat schließlich Ernst gemacht und ist an den Umbau frisch herangegangen, der nicht zu vermeiden war, wenn die Strecke ihre volle Leistungsfähigkeit behalten sollte. Den Erfahrungen moderner Zeit folgend, wird der Eisenbeton über die Gitterbrücke alter Zeit triumphieren. Wo früher kantige Linienführung unter dem Druck knarrte, wird jetzt die Schwingung der Gewölbe lautlos die Last von einer Talwand zur anderen geleiten. An der Erneuerung des Viaduktes, der das Reichenbachtal in 150 Meter Länge überspannt, wird seit einigen Monaten flott gearbeitet und die Baustelle bietet auch für den Nichtfachmann ein höchst interessantes Bild.

Der leitende Gedanke muß naturgemäß sein, den Umbau so durchzuführen, daß der laufende Betrieb nicht gestört wird. Zur Erreichung dieses Zieles geht man in der Weise vor, daß der Verkehr zunächst einmal auf ein Gleis der alten Brücke verwiesen wird, in diesem Fall das talseitige, da die Erneuerungsarbeiten bergseitig begonnen sind. Das zweite Gleis bergseitig auf der alten Brücke ist in das Werkgleis umgewandelt, das dazu dient, dem Neubau die nötigen Stoffe zuzuführen, die Arbeiter passieren zu lassen. Die Arbeit wird nun, zugleich in Erweiterung der bisherigen Anlage, so durchgeführt, daß aus der alten zweigleisigen Brücke eine dreigleisige wird. Und zwar wird als erstes das neue dritte Gleis bergseitig geschaffen. Nach dessen Fertigstellung wird der Verkehr auf dieses neue Gleis übergeleitet, so daß er vom talseitigen Gleis auf das neue bergseitige zu liegen kommt. Alsdann wird die alte zweigleisige Brücke abgehoben und die neuen Gewölbe der Betonbrücke aufgezogen, bis neben dem schon fertigen dritten Gleis dem Tal zu die beiden weiteren zu liegen kommen, die die alte Brücke jetzt schon zweigt. Das bisherige bergseitige Gleis erscheint dann auf der neuen Brücke als mittlere der drei neuen.

So einfach sich dieser Vorgang mit einigen Worten fassen läßt, so kompliziert ist der technische Vorgang. Nicht weniger als weitere zwei Jahre soll der Umbau noch in Anspruch nehmen, bis alles wieder im alten Stil verkehren kann. Es bedarf der ganzen Hilfsmittel moderner Technik, um diese Aufgabe im gedachten Sinn ohne Störung des Betriebes zu lösen. Daß sie gelöst werden wird, dafür dürfte die altbekannte Erfahrung der Mannheimer Firma Grün und Bilfinger, die den Bau jetzt vornimmt, Gewähr sein. Ein Besuch an der Baustelle ergab u. a. die bemerkenswerte Auskunft, daß vorher ein anderer Unternehmer an der Arbeit gewesen, aber der Aufgabe nicht gewachsen gewesen sei.

Die Baustelle selbst, die sich über das ganze Tal erstreckt, fällt von weitem schon durch die fünf hohen aus Holz errichteten Werktürme in die Augen, die über den heutigen Brückenschnitt ragen. Schwierige Grundierungsarbeiten, die mit lockerem Stein und grusigem Granit zu kämpfen hatten, waren zu bewältigen, ehe man an den eigentlichen Bau der neuen Pfeiler gehen konnte. Diese werden an Zahl und an Größe die alten übertreffen. Sechs gewaltige Pfeiler, die im Grundriß ganz wesentlich über die alten Sandsteinträger hinausgehen, sollen mit einer lichten Weite von 14,60 Meter, gleichmäßig zwischen allen, das neue Werk tragen. Einer der Pfeiler macht besondere Arbeiten nötig, das ist der talanwärts gerichtete, der in einen ungünstigen Hang scharf vor das Tunnelloch in der Richtung Gutach kommt. Dieser sechste Pfeiler ist noch nicht in Angriff genommen, während die anderen fünf zum Teil schon bis auf die halbe vorgeschriebene Höhe gebracht sind und mit zehn Meter über der Talsohle schon respektable Bauten darstellen. Der ganze Eindruck der Neuarbeiten kehrt überhaupt gegenüber den schlanken und leichtmeidig scheinenden Sandsteinpfeilern der bisherigen Brücke den Charakter des Massigen hervor, der nicht allein durch die Verbreiterung der Brücke auf drei Gleise hervorgerufen wird, sondern auch daher rührt, weil der Betonbrückenkörper über den Körper des Gleises hinausreicht, nicht, wie bei der jetzigen Brücke unter ihm zurückweicht.

Einen wesentlichen Punkt bildete bei dem Neubau die Frage der Erhaltung des Landschaftsbildes und die Einpassung der Brücke in das bisherige Bild. Man hat sich entschlossen, die Pfeiler in den rotgrauen melierten Tönen des Schwarzwaldgranites, wie er bei Triberg vorkommt und woher auch ein Teil des Materials kommt, zu halten, indem die Außenteile rauh behauene Quader darstellen, deren Hohlraum mit Beton ausgefüllt wird. Ist in neuem Zustand der Ton dieses Steins wohl zunächst noch etwas zu hell, so wird er unter der Einwirkung von Wind und Wetter und Ansatz von Moosen und Flechten in absehbarer Zeit genügend gedunkelt sein, daß er die Erinnerung an das sanfte matte Rot des alten Sandsteinbaus bald überdeckt haben wird. Der Durchblick durch die Pfeilerführung der neuen Brücke wird sowohl von Hornberg ins Reichenbachtal wie auch vom Tal gegen Hornberg den Charakter des Landschaftsbildes wahren, wofür auch die Gewöhnung das ihre tun wird.

Dieser Brückenbau von Hornberg dürfte zurzeit und für einige Spannen danach die größte Arbeit dieser Art sein, die die Reichsbahn vorweisen läßt. Und doch ging das Fachurteil, das man an der Baustelle hörte, dahin, daß es sich nur um einen kleinen Bau handle. Wer Gelegenheit hat, in die Nähe der Schwarzwaldbahn zu kommen, der sollte sich ruhig von der „Kleinheit" selbst überzeugen, er wird des Interessanten eine Fülle finden.

Feuerschutz in Kraftwerken und Fabrikgebäuden

In einem Kraftwerk oder einem Fabrikgebäude muß ganz natürlich die Sorge für die Feuersicherheit weit größer sein, als in einem Wohngebäude, einmal, weil ein Kraft- oder Fabrikbetrieb fast immer eine größere Feuergefährlichkeit besitzt, dann aber auch, weil in den Räumen eine größere Anzahl Menschen versammelt ist.

Vor allem wird man beim Bau die Verwendung von Holz nach Möglichkeit einschränken und hölzerne Dachstühle vermeiden, da gerade in den Bodenräumen, die meist zum Lagern aller möglichen meist leicht entflammbaren Materialien benutzt werden, leicht Brände entstehen, die oft das ganze Gebäude gefährden, da solche Räume vielfach zeitweise ohne Aufsicht sind, und das Feuer sich unbemerkt ausbreiten kann. Es empfiehlt sich daher, Eisen- oder Eisenbetonkonstruktionen bei den Dachstühlen zu verwenden. In bereits vorhandenen Gebäuden sollte man frei liegende hölzerne Dachkonstruktionen mit Eisenblech benageln oder wenigstens mit einem Feuerschutzanstrich versehen. In eingeschossigen Bauten muß das Holzwerk des Daches zum mindesten gehobelt werden, da eine glatte Holzfläche schwerer entzündbar ist, als eine rauhe; noch besser, wenn auch teuerer, ist es, die untere Dachfläche mit Gipsdielen oder dergl. zu benageln, wodurch gleichzeitig eine geringere Wärmedurchlässigkeit erzielt wird.

Als Decken kommen in Frage: Gewölbte Decken, reine Eisenbetondecken oder Beton-Boutondecken zwischen eisernen Trägern. Durch derartige Decken ist gleichzeitig das unter einem Brandherd liegende Geschoß gegen das Durchdringen des Wassers gut geschützt. Frei liegende Eisenkonstruktionen sind nach Möglichkeit, in feuergefährlichen Betrieben aber unter allen Umständen zu vermeiden, bezw. glutsicher zu ummanteln, da sie durch Formveränderung im Feuer oft die Veranlassung zum Einsturz des Gebäudes sind.

Noch besser als das Ummanteln ist das vollständige Einhüllen der eisernen Stützen in armiertem Beton, da die aus etwa 3 Ztm. starkem Gipsputz auf Drahtgeflecht bestehende Ummantelung nur sehr bedingten Schutz gewährt, besonders da sie leicht durch Abstoßen des Gipsputzes geschädigt wird, und beim Auftreffen des Wasserstrahles beim Ablöschen eines Brandes meist abplatzt, was bei dem armierten Beton nicht zu befürchten ist.

Eine große Sicherheit gegen die Uebertragung eines Brandes von einem Gebäude auf das benachbarte gewährt auch die Verwendung von eisernen Fenstern mit Drahtverglasung, die sich z. B. bei den großen Brandkatastrophen in Baltimore im Jahre 1904 und in San Francisco 1906 ausgezeichnet bewährt haben.

Für den Fußboden wird man, wenn man nicht den stets staubenden und sehr der Abnutzung unterworfenen Betonfußboden oder den schwer sauber zu haltenden Klotzpflasterboden verwenden will, einen solchen aus Hartholz auf kiefernem Blindboden wählen. So hat sich Ahorn-Riemenboden gut bewährt. Dieser Boden ist wegen seiner glatten Oberfläche sehr schwer zu entflammen, zumal er infolge seiner gleichmäßig dichten Struktur nur ganz geringfügige Mengen des von den Maschinen verspritzten Oeles aufnimmt und im Gegensatz zu Eichenholz nicht splittert.

Große mehrstöckige Fabrikgebäude sind durch Brandmauern mit feuer- und rauchsicheren Türen zu unterteilen, so daß die Entfernung zwischen zwei Brandmauern nicht mehr als 30—40 Meter beträgt. Bei nicht feuergefährlichen Betrieben kann, wenn der Betrieb es erfordert, von der Herstellung von Brandmauern in den Stockwerken abgesehen werden; die Bodenräume müssen jedoch unter allen Umständen Brandmauern erhalten. Die Türen in den Brandmauern, Treppenhäusern und Fahrstühlen werden am besten aus allseitig mit Blech beschlagenem Holz eventuell unter Zwischenlage von Asbestpappe oder ähnlichem Werkstoff hergestellt und selbsttätig schließend eingerichtet und müssen möglichst dicht in der aus Z-Eisen angefertigten Zarge schließen. Einfache Blechtüren, wie man sie immer noch in älteren Fabriken findet, gewähren keinen ausreichenden Schutz, da sie sich infolge der bei einem Brande einseitig wirkenden Erwärmung werfen und so der Flamme und dem Rauch den Durchtritt gestatten. Die weit verbreitete Unsitte, diese Türen in geöffnetem Zustande festzustellen, hat schon häufig eine große Ausdehnung des Brandes verursacht und muß unter allen Umständen vermieden werden; es ist daher Sorge zu tragen, daß besonders nachts und während der Arbeitspausen die feuersicheren Türen geschlossen sind.

Einfluß des elektrischen Stromes auf Beton

Die Frage, inwieweit Zement und Beton dem Einfluß des elektrischen Stromes unterliegen, hat den Gelehrten James Nicholas zu scharfsinnigen Beobachtungen und Untersuchungen veranlaßt, deren Ergebnisse „Engineering News" in folgenden Hauptpunkten wiedergeben:

Die elektrische Korrosion von Stahl, der als Bauteil oder Verstärkung in Beton eingebettet liegt, findet nur an der Anode statt, während die Kathode in keiner Weise der Oxydation unterliegt. Selbst reiner Zement bildet keinen Schutz gegen dieses Zerfressen des Stahls durch den elektrischen Strom; Zement und Beton können überhaupt gegen Elektrizität in keiner Weise als isolierende Schichten betrachtet werden, da sie bei Bauwerken unter Meerwasser sogar unter dem Einfluß des elektrischen Stromes Sprünge bekommen und so das Eisen schutzlos der zersetzenden Wirkung des Seesalzes ausgesetzt wird. Zur Erzeugung dieser schädlichen Wirkung genügt schon ein Strom von nur 0,1 Ampère Stärke. Der Widerstand des Betons gegen Elektrizität steht in umgekehrtem Verhältnis zu dem Prozentsatz des in ihm enthaltenen Sandes.

Radiotechnik

Geringfrequenzumformer und ihre Herstellung

Geringfrequenzumformer ergeben in Verbindung mit einer Audiolampe einem, Verstärkungsapparat, der jede beliebige Detektorschaltung, Audio oder Kristall, angeschlossen werden kann und den im Detektor gleichgerichteten Strom verstärkt. Der Geringfrequenzverstärker wird häufig auch Tonverstärker genannt. Die in dem Geringfrequenzverstärker verstärkten Ströme kann man noch weiter durch einen oder mehrere Geringfrequenzverstärker verstärken, die dann gewöhnlich ein- oder zweistufige Geringffrequenzverstärker genannt werden.

Zum Umformer werden benötigt:

1 Röhre aus Pappe, 75 Millimeter lang, 12 Millimeter stark mit einem Loch von 10 Millimeter,
2 Stücke Ebonit 45×45×10 Millimeter,
4 Klemmschrauben,
2 Lagen Blumenstahl, ca. 35 bis 40 Gramm,
ca. 6 Gramm seidebesponnenen Kupferdrahtes von 0,1 Millim. Stärke,
ca. 110 Gramm seidebsponnenen Kupferdrahtes von 0,1 Millimeter Stärke.

Die Papierröhre wird aus Zeichenpapier oder Preßpappe hergestellt und über einen 10 Millimeter dicken, runden Stock gewickelt, und gut mit Schellack bestrichen. Dann werden in zwei Stücke Ebonit Löcher von 12 Millimeter Durchmesser in der Mitte gebohrt, die Ebonitstücke werden überdie Pappröhre geschoben und dann mit Fischleim festgeklebt, daß eines der Ebonitstücke mit dem Ende der Röhre abschneidet und das andere 10 Millimeter darüber hinausragt. Jetzt kann die Bewicklung vorgenommen werden.

Da es sehr schwierig wäre, den Umformer mit der Hand zu wickeln, muß man sich eine kleine Wickelmaschine bauen. Die Papprohre wird auf eine feststehende Holzstange geschoben und in das 10 Millimeter lange Stück der Papierröhre, die aus dem Ebonitstück herausragt, ein Stift in die Holzstange geschlagen. Zur primären Wicklung des Umformers wird 15 Millimeter starker Kupferdraht verwendet.

Wenn man die Wicklung beginnt, lötet man ein Stück dickeren und isolierten Kupferdrahtes von 30 Millimeter Länge an den 0,15 Millimeter starken Draht. Ersterer wird als Anschluß benutzt. Die Wicklung beginnt an einer der Abschlußplatten, wobei man den Anschlußdraht frei über das Ebonitstück hinaus stehen läßt.

Die primäre Wicklung besteht aus 2500 Wicklungen. Sind diese gewickelt, lötet man ein Stück Anschlußdraht an das freie Ende der letzten Wicklung, und führt den Anschluß auf dieselbe Seite wie den Anfang der Primärwicklung. Ist dies erledigt, legt man eine dünne Lage paraffingetränktes Seidenpapier über die Primärwicklung.

Zur sekundären Wicklung des Umformers verwendet man den 0,10 Millimeter starken seidebesponnenen Kupferdraht. Ebenso, wie oben erwähnt, lötet man einen schwereren Anschlußdraht an den dünnen Draht.

Die Wicklung der sekundären Lage beginnt an der entgegengesetzten Abschlußplatte; der primäre und der Anschlußdraht muß ebenso, wie oben erwähnt, angebracht werden.

Die sekundäre Bewicklung besteht aus 10 000 Windungen und wenn dieselben gewickelt sind, wird der Anschlußdraht angelötet und wird auf dieselbe Seite wie der Anfang der Sekundärwicklung geführt. Darauf belegt man die Wicklung sorgfältig mit einer Lage Isolierband. Das 10 Millimeter lange Stück der Papierröhre, die über die Abschlußplatte hinausragt wird abgeschnitten. Auf einer Kante jeder Abschlußplatte werden zwei Klammerschrauben befestigt, und die Anschlußdrähte hier angelötet, an die man die beiden primären Anschlüsse an der einen Anschlußplatte anschließt, und die beiden sekundären an der entgegengesetzten Abschlußplatte.

Die beiden Lagen Blumendraht werden auseinandergeschnitten und gerichtet, worauf dieselben durch die Papprohre gesteckt werden und an beiden Endplatten umgebogen werde, sodaß dieselben sich in der Mitte des Umformers gegenseitig bedecken. Jetzt wickle man Isolierband um den ganzen Umformer und Eisenkern und kann zum Schluß noch das Isolierband mit Spirituslack überziehen.

Anstelle des seidenumsponnenen Drahtes kann man auch mit ebenso guter Wirkung Emailledraht zur Bewicklung des Umformers verwenden, dies ist etwas billiger und wird gewöhnlich bei allen fabrikmäßig hergestellten Umformern verwendet. Empfehlenswert ist in diesem Fall unter die Wicklung ein Stück dünnes Paraffinpapier für je 1000 Wicklungen zu legen. Zwischen Primär- und Sekundär-Wicklung legt man vier Lagen Papier. Zur Primärwicklung benutzt man Emailledraht von 0,1 Millimeter und für die sekundäre einen solchen von 0,8 Millimeter Stärke, bei gleicher Wickelungszahl für beide Drähte.

Rundfunk in der Schule

Das Arbeitsfeld, das dem Rundfunk eingeräumt ist, beginnt mehr und mehr an Boden zu gewinnen. Aus den kleinen Anfängen, die man fast mehr als Versuche denn als Erfolge bezeichnen konnte, schält sich in der jüngsten Zeit ein sicheres und klares Bild heraus, sodaß man heute bereits erkennen kann, nach welcher Ausstrahlungspraxis das gesamte Rundfunkwesen zu arbeiten gedenkt. Es war von jeher klar, daß man diesen großen technischen Möglichkeiten nicht nur eine Unterhaltung für die breiteste Masse schaffen wollte, sondern daß man auch in wirtschaftlicher und belehrender Form vorgehen mußte. Besonders ist es der wirtschaftliche Faktor, der schon heute im Rundfunk eine große Rolle spielt und leider hat man über dieser großen — Ausnutzung des belehrenden Momentes viel zu wenig gedacht. Ein wenig hiervon enthalten zwar die Tagesprogramme der „Funkstunde" in Berlin: man läßt namhafte Wissenschaftler über dieses oder jenes Thema sprechen und glaubt so erzieherisch und belehrend auf die Zuhörer einzuwirken. Doch mit diesem Mittel zu arbeiten genügt allein nicht. In die ganze Angelegenheit soll und muß ein System hineingebracht werden, das sich nicht nur mit dem Zuhören irgend eines Vortrages befaßt, sondern daß die Interessen auch der technischen Frage, soweit sie für einen Laien erforderlich ist, näher bringt. Das einfachste und naheliegende Mittel, um dieses zu erreichen, bietet die Schule. Es ist sicherlich unschwer, den Rundfunk als solchen in den Lehrplan einzuschalten oder besser gesagt, ihn der Physikstunde anzugliedern. Die ganze Frage ist von absoluter Wichtigkeit und sogar Tragweite, daß namhafte Pädagogen bereits an der Arbeit sind, den Lehrplan in dieser Richtung zu vervollständigen. Auch die Sendestationen würden sich, wie wir erfahren, gern bereit erklären, die Tageseinteilung dieser Anforderung anzupassen. Es braucht natürlich nicht erst betont zu werden, daß gewisse pekuniäre Mittel für die Durchführung dieses großzügigen Planes erforderlich sind, immerhin aber würden die Kosten sicherlich in einem günstigen Verhältnis zu den Erfolgen stehen. Im ersten Moment wird es natürlich nur möglich sein, die höheren Lehranstalten für diese zu gewinnen, aber es ist keinesfalls so gedacht, daß etwa gar die Volksschulen ausgeschaltet werden sollen; denn hier gerade findet sich die große Masse zusammen und es wäre ein Unrecht, sollte in dieser allgemein interessierenden Frage das Volk als solches beiseite stehen. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich der Unterrichtsminister und die Provinzialschulkollegien zu dieser Sache stellen, und man kann im Interesse der allgemeinen Bildung nur wünschen, daß nicht auch hier kurzsichtige und bürokratische Faktoren einen Mißerfolg bringen.

Neue Kontaktdetektoren

Auf den Kristalldetektor wurde in der Zeit des alten Tonfunkensystems die größte Sorgfalt verwendet. Mit der Einführung der Kathodenröhre wurde er von dieser verdrängt, er war dann eigentlich nur noch im Funkverkehr zur See praktisch im Betrieb. Erst die neueste Radio-Amateurbewegung hat dieses Stiefkind der Technik wieder aus seinem vergessenen Winkel hervorgeholt. Man hat erkannt, daß die Handhabung der Einregulierung des Detektors wesentlich vereinfacht werden mußte, denn er sollte von jedem Nichtfachmann bequem eingestellt werden können. Das früher übliche Einstellen mittels eines Schraubenziehers mußte also zunächst durch fest angebrachte drehbare Knöpfe aus Isolationsmaterial ersetzt werden. Die Verbesserungen bewegten sich also bis vor kurzem in der Richtung der mechanischen Vervollkommnung, und so erschienen Kristalldetektoren in den verschiedensten Formen auf dem Markte.

Erst jetzt kommt man dazu, neben den mechanischen auch rein elektrische Verbesserungen der Detektoren zu ersinnen. Durch Zusammenstellen der verschiedensten Metalle und Kristalle ist bisher nichts Wesentliches erreicht worden, vielmehr machte man die Beobachtung, daß gerade die Art, wie sich Kristall und Metall berühren, von größter Wichtigkeit ist. Nicht ein durch Federdruck veranlaßtes Aufeinanderpressen ist notwendig, sondern ein möglichst ohne Druck bestehendes, ganz loses Berühren zwischen Kristall und Metallspitze liefert die besten Empfangsresultate. Da dieses durch mechanische Anordnungen kaum erreicht werden kann, ohne durch die geringste Erschütterung wieder zerstört zu werden, hat man zu anderen Mitteln greifen müssen. Soeben sind zwei sehr sinnreiche Kristalldetektoren patentiert worden, von denen der eine so konstruiert ist, daß die Berührungsstelle zwischen Kristall und Metall durch die Ausdehnung der Körper bei Erwärmung erreicht wird. Zu diesem Zwecke sind die beiden Kontakte, also entweder zwei verschiedene Kristalle oder Kristall gegen Metallspitze, in ein zylinderförmiges Isolierstück verstellbar einmontiert. Um dieses Isolierstück ist eine Heizspirale gewickelt, deren regulierbarer Heizwert die Kontakte um Bruchteile von Millimetern nähert oder entfernt. Auch eine zweite Anordnung ist bemerkenswert. Hier befindet sich die Kontaktstelle innerhalb einer Glasbirne, die mit einem Edelgasgemisch gefüllt ist. Mit einem Schraubengewindesockel versehen, hat dieser Detektor die Form einer Glühlampe, die für den Amateurgebrauch recht praktisch wäre.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 8	B. 8	rp.	G. 9	B. 9	rp.
Holland . . .	160,30	161,10	voll	159,80	160,70	voll
Buenos Aires .	1,435	1,445	voll	1,425	1,435	voll
Brüssel . . .	20,925	21,025	voll	20,675	20,775	voll
Christiania . .	57,25	57,54	voll	57,11	57,39	voll
Danzig	74,31	74,69	voll	74,16	74,54	voll
Kopenhagen .	69,92	70,28	voll	71,12	71,48	voll
Lissabon . . .	11,97	12,03	voll	11,97	12,03	voll
Stockholm . .	111,22	111,78	voll	111,22	111,78	voll
Helsingfors . .	10,49	10,55	voll	10,49	10,55	voll
Italien	18,32	18,42	voll	18,20	18,30	voll
London . . .	18,635	18,725	voll	18,555	18,645	voll
New York . .	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Paris	22,14	22,26	voll	21,875	21,975	voll
Schweiz . . .	78,575	79,075	voll	78,55	78,95	voll
Spanien . . .	54,61	54,89	voll	55,45	55,74	voll
Japan	1,720	1,730	voll	1,720	1,730	voll
Konstantinopel	2,25	2,27	voll	2,27	2,29	voll
Rio de Janeiro	0,395	0,405	voll	0,395	0,405	voll
Wien. abg. . .	5,91 M	5,93 M	voll	5,905 M	5,935 M	voll
Prag	12,55	12,61	voll	12,53	12,59	voll
Jugoslavien .	5,51	5,53	voll	5,49	5,51	voll
Budapest . . .	5,42 M	5,44 M	voll	5,44 M	5,46 M	voll
Sofia	3,05	3,07	voll	3,05	3,07 M	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Zurückhaltung der Börse. Rückschlag in deutschen Anleihen Schwächere Tendenz

Frankfurt, 9. Sept. (Drahtb.) Auch heute war die Haltung an der Börse wieder sehr zurückhaltend infolge des Fortbestehens der innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten, die durch die Möglichkeit heraufbeschworen werden, daß die deutsche Regierung eventuell die Note über die Kriegsschuldfrage doch noch absendet. Dazu kommt noch die Verzögerung, die in dieser Frage zu erwarten ist, da eine endgültige Entscheidung vom Reichskabinett erst anfangs der kommenden Woche getroffen werden soll. Gerade diese Verschleppung macht den Markt nervös und veranlaßt in der Hauptsache die Realisationen, die auch heute wieder auf allen Gebieten vorgenommen wurden.

Deutsche Anleihen mußten heute wieder einen ziemlichen Rückschlag entgegennehmen. 5proz. Kriegsanleihe notierte heute 0,950 und 5½ proz. preußische Konsols mußten bis auf 1,725 herunter und in ähnlichem Verhältnis alle anderen deutschen Anleihen. Auch die ausländischen Renten sind bedeutend abgeschwächt. Zolltürken mußten z. B. von 16 bis auf 13¾ weichen.

Sehr stark trat das Uebergewicht des heutigen Angebots auf dem Industriemarkt in Erscheinung. Hier wirkt auch das Zusammenlegungsverhältnis von 50:1 außerordentlich verstimmend, da man es als sehr ungünstig bezeichnet. Man rechnet auch mit einem ungünstigen Zusammenlegungsverhältnis auf anderen Gebieten, so auch auf dem Chemiemarkt, wodurch natürlich die Abgabeneigung stark gefördert wird.

Unter Führung des Montan- und Chemiemarktes gingen die Kurse um durchschnittlich 2—4 Billionen Prozent zurück. Auch im Freiverkehr herrschte nur Abgabeneigung. Api (gestern noch 4,75) waren heute 2 B. auf das schon oben geschilderte außerordentlich ungünstige Zusammenlegungsverhältnis. Becker Stahl 1¾, Becker Kohle 5,25, Entreprises 24, Growag 0,2 und Ufa 11¾.

Berliner Wertpapierbörse

Rückgang deutscher Kaliwerte

Berlin, 9. Sept. (Drahtb.) Die Börse war recht mißmutig gestimmt. Es lastete die Sorge auf ihr, daß die Aufwertung und die Kriegsschuldfrage Schwierigkeiten in der innen- und außenpolitischen Lage verursachen werden, und außerdem veranlaßten Warnungen von berufener Seite vor einer optimistischen Beurteilung der Lage der Großindustrie Unruhe.

Die scharfe Zusammenlegung von Api-Aktien von 50:1 war gleichfalls dazu angetan, etwaige Hoffnungen über die Goldmarkbilanz zu dämpfen. Unter dem Druck dieser ungünstigen Einflüsse setzten die Aktienwerte durchweg niedriger ein.

Im späteren Verlauf gaben die Kurse bei sehr lustlosem Verkehr nach. Schwere Montanwerte erlitten Einbußen von etwa 2 Bill. Prozent. Der Rückgang der deutschen Kaliwerte setzte mit einem Verlust von 5 Bill. Prozent weiter fort. Auch Schiffahrts- und Bankenwerte folgten der allgemeinen Tendenz. Deren Kursrückgänge hielten sich aber noch in mäßigen Grenzen.

Deutsche Anleihen stellten sich vielfach um 100 bis 200 Milliarden Prozent niedriger, und in Rückwirkung hiervon wurden die Canadaaktien um 5 Bill. Prozent niedriger bewertet. Schutzgebietsanleihen waren bei Kursen zwischen 11¾ und 10½ ziemlich behauptet trotz der zuverlässigen Mitteilung, daß die Südafrikanische Union nach wie vor sich gegen eine Uebernahme ablehnend verhält. Ausländische Anleihen zeigten heute gleichfalls nicht die feste Haltung wie gestern.

Dividendenlosigkeit im Anilintrust

Wie nicht anders zu erwarten war, haben die dem Anilinkonzern angeschlossenen Werke: die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. in Leverkusen, die A.-G. für Anilinfabrikation in Berlin-Treptow, die Badischen Anilin- und Sodawerke A.-G. in Ludwigshafen, die Farbwerke vorm. Meister Lucius u. Brüning in Höchst a. M., die Chemischen Werke Weiler ter Meer in Uerdingen und die Chemischen Werke Griesheim-Elektron für 1923 keinerlei Erträgnisse aufzuweisen, die auch nur die Möglichkeit zulassen, irgend eine Dividendenverteilung in Aussicht zu nehmen. Zum Teil ist mit Verlusten gearbeitet worden, die aber bei der Umrechnung von der Papier- auf die Goldmark kaum ins Gewicht fallen können. Die Vorbereitungen für die Goldmarkbilanz sind noch nicht zum Abschluß gekommen, ob die Vorlegung noch in diesem Jahre erfolgen kann, läßt sich zurzeit noch nicht beurteilen. Ebenso sind die Verwaltungen auch jetzt noch nicht in der Lage, sich darüber zu äußern, in welchem Ausmaße die Zusammenlegung des Aktienkapitals, das weniger in der Inflationszeit als vorher mehrfach stark erhöht worden ist, erfolgen. Soviel steht allerdings fest, daß die Zusammenlegung der Aktien in ziemlich scharfem Umfange erfolgen wird. Das ungünstige Ergebnis des letzten Jahres braucht kaum besonders erläutert zu werden; besonders schwer haben die im besetzten Gebiet liegenden Werke des Konzerns, und das ist die Mehrzahl, zu leiden gehabt. Die zahlreichen Beschlagnahmungen, die Schwierigkeiten im Verkehr innerhalb des besetzten Gebietes und zahlreiche andere ungünstige Momente konnten natürlich nicht ohne stärkeren Einfluß auf die Ergebnisse bleiben, hinzukommen die Schwierigkeiten im Export und die stark verminderte Aufnahmefähigkeit auch des Inlandes infolge der ungünstigen Lage der Farben verbrauchenden Industrien. Das laufende Jahr hatte bisher unter den gleichen Erscheinungen zu leiden, die bisherigen Ergebnisse sind infolgedessen wenig befriedigend. Die Aussichten bleiben nach dem Berl. Börsen-Courier unbestimmt, wenn man auch hofft, daß die veränderte politische Situation auch veränderte wirtschaftliche Verhältnisse zugunsten vermehrter Produktion und erhöhten Absatzes bringen wird.

-:- **Neue Vorschriften über die Zolldeklaration.** Wie die Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim mitteilt, hat der polnische Finanzminister mit Verordnung vom 7. August d. J. bekanntgegeben, daß der § 12 der Verordnung über das Zollverfahren vom 13. Dezember 1920, deren ursprünglicher Wortlaut durch Verordnung vom 11. Juli 1922 abgeändert wurde, durch einen neuen Absatz ergänzt wurde. Die neue Verordnung kann bei der Außenhandelsabteilung der Handelskammer, Börse, eingesehen werden.

-!- **Konsulatsfakturen für Peru.** Wie der Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim mitgeteilt wird, hat die Regierung von Peru bestimmt, daß die zu jedem nach Peru gerichteten Postpaket auszustellenden Konsulatsfakturen künftig nicht durch das Konsulat in Peru in Bremen zu beglaubigen sind, sondern zur größeren Bequemlichkeit der Absender durch das Konsulat von Mannheim. Die Konsulatsfakturen sind in vierfacher Ausfertigung und in spanischer Sprache auszustellen, die nötigen Vordrucke werden durch das Konsulat ohne Berechnung geliefert.

* **Metallwerke Knodt A.-G. in Frankfurt a. M.** Die o. G.-V. der zum Tellus-Konzern gehörenden Gesellschaft trug den Saldo der Papiermarkbilanz auf das Ausgleichskonto für die Umstellung vor. Die Goldmarkbilanz wurde genehmigt. Es verbleibt ein Ueberschuß des Vermögens über die Verbindlichkeiten von 526 639 ℳ unter Bildung eines gesetzlichen Reservefonds von 26 638 Gℳ. Das Grundkapital wurde auf 500 000 Gℳ festgesetzt (die Gesellschaft wurde 1920 mit 3 Millionen ℳ gegründet und hatte zuletzt 25 Millionen Papiermark Kapital). Jede Aktie von nom. 1000 ℳ wird auf nom. 20 Gℳ herabgesetzt. Die Kapitalerhöhung vom 16. April 1923 in Höhe von 10 Mill. ℳ wurde durchgeführt. Wie mitgeteilt wurde, sichere ein vorliegender reichlicher Auftragsbestand im laufenden Geschäftsjahr eine volle Beschäftigung des Betriebes.

* **Lindener Eisen- und Stahlwerke A.-G.** In einer ao. G.-V. Ende des Monats, in der über die Goldmarkeröffnungsbilanz und die Herabsetzung des Grundkapitals gemäß der Goldmarkbilanz Beschluß gefaßt werden soll, wird auch ein Antrag über Erhöhung des Grundkapitals durch Neuausgabe von 480 000 ℳ Aktien zur Genehmigung vorgelegt werden. Außerdem wird eine Beschlußfassung über Rückzahlung der Vorzugs-Aktien herbeigeführt werden.

Schiffahrt

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 1. bis 6. September 1924 sind angekommen: talwärts 3 leere Schleppkähne und 9 beladene mit 1844 t, bergwärts 12 beladene Dampfer mit 2323 t, 2 leere Schleppkähne und 120 beladene mit 101 223,5 t; abgefahren sind: talwärts 4 beladene Dampfer mit 95,5 t, 65 leere Schleppkähne und 19 beladene mit 11 204 t, bergwärts 5 leere Schleppkähne und 7 beladene mit 1573,5 t.

Auf dem Neckar sind talwärts gekommen: 30 beladene Schleppkähne mit 6155 t, und bergwärts abgefahren 15 leere Schleppkähne und 4 beladene mit 516 t.

*

Dampfer-Bewegungen der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft

PD. Tenerife am 3. 9. von Lissabon nach Mittel-Brasilien (ausg.); PD. Santa Theresa am 3. 9. in Bahia (ausg.); PD. Bilbao am 4. 9. Vlissingen passiert (ausg.); PD. Vigo am 5. 9. Dover passiert (rückk.); PD. Entrerios am 4. 9. Dover passiert (rückk.); PD. Madeira am 4. 9. von Santos über Rio de Janeiro und Bahia nach Leixoes, Rotterdam und Hamburg.

KURSZETTEL

Aktien- und Ausländsanleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Allg. D. Creditb.	2,—	2,—	D. Hypothekenbk.	3,80	—,—	Rhein.Creditbank	2,45	2,41
Badische Bank	25,—	24,—	" Uebers.-Bank	77,—	60,—	Rhein. Hyp.-Bank	6,—	6,—
Bank für Br. Ind.	2,50	2,1	" Vereinsbank	—,35	—,35	Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Bayr. B.-Cred. W.	—,—	—,—	Disconto-Gesells.	11,35	10,25	Südd. Discontog.	9,—	9,—
" Hyp. u. Wb.	2,40	2,60	Dresdner Bank	7,15	6,65	Wiener Bankver.	0,28	0,27
Barmer Bankver.	2,10	1,90	Frkfrt.Hyp.-Bank	4,40	4,45	Wttbg. Bankanst.	—,—	—,—
Berliner Handges.	7,50	27,—	Metallb. u. M.-G.	12,75	12,50	" Notenbank	52,10	—,—
Com. u. Privatbk.	6,—	5,5	Mitteld. Cred.-B.	2,25	2,—	" Vereinsbank	3,—	3,—
Darmst. u. Nat.-B.	9,70	9,45	Nürnberg. V.-Bk.	—,—	—,—	Mannh.Vers.-Ges.	110,	105,
Deutsche Bank .	11,15	10,50	Oester. Cred. An.	—,38	—,38	Frankf. Allg.Vers.	77,—	71,50
D.-Asiatisch.Bank	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	5,10	5,50	Oberrh. Ver.-Ges.	—,—	—,—
D.Effekt. u. Werte	3,50	3,40	Reichsbank . .	46,50	45,15	Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

BochumerGb.u.G.	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	73,50	69,—	Obschles.Eb.-Bd.	14,75	13,—
Buderus Eisenw.	14,25	12,—	Kaliw. Aschersl.	19,20	17,—	do. Eisnd.(C.)	14,50	14,—
D.Luxem.Bergw.	53,—	49,—	Kaliwerk.Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	42,—	39,75
Eschweil. Bergw.	7,—	—,—	Kaliwerk. Wester.	23,—	21,20	RheinBraunkohle	31,25	31,—
Friedrichsh.Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. B.-V.	—,—	38,35	Salzw. Heilbronn	44,—	43,—
Gelsenk. Bergw.	57,05	55,—	Mannesmannröh.	42,—	39,50	Tellus Bergbau .	2,10	1,90
Gelsenk.Gußstahl	21,—	20,—				V.K.u. Laurahütte	7,75	6,25

Transport-Aktien.

Schantungbahn .	2,60	2,20	Nrddtsch.Lloyd	6,75	6,25	Baltimore & Ohio	—,—	—,—
Hbg.-Amk.Paketf.	28,25	27,7	Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

Elekt. Mannheim	30,—	28,—	Bad.Anilin u.Soda	19,65	18,—	CementKarlstadt	6,60	6,65
H.-Kempf-Sternb.	29,75	—,—	Bad. Elektr.-Ges.	0,56	0,50	" Lothr. Metz	—,—	—,—
Beisser-Stamm.	60,—	—,—	Bad. Masch. Durl.	15,—	15,—	Chamotte Annaw.	—,—	13,80
Parkbrauerei . .	27,—	20,—	Bad.UhrenFurtw.	14,60	—,—	Chem.Wrk.Albert	44,00	41,—
Schöfferh. Bindg.	—,—	19,10	Bayrisch. Spiegel	6,65	6,15	" Goldenberg	34,—	32,—
Schwartz-Storch	3,—	—,—	Bayer. Cellulose	—,—	—,—	" Griesheim .	17,—	15,—
Werger	15,—	15,25	Bock & Henkel .	3,—	2,62	" Weiler t. M.	15,10	14,25
Akt. Gebr. Wächt.	3,20	3,—	Bergmann Elektr.	16,25	14,50	Cont. Nürnb. Vzg.	—,—	—,—
Adler Oppenheim.	—,—	—,—	BingMetallwerke	3,—	2,50	Daimler Motor .	3,35	3,15
Adlerwerke Kley.	2,55	2,40	Bl.-u.S.Braubach	—,—	—,—	Dt. Eisenh. Berlin	6,75	6,75
A. E. G. Stamm	10,40	9,45	Brem.-Besigh.Oel	—,—	—,—	D.Gold-u.S.-Anst.	15,—	14,—
Anglo Cont.Guano	—,—	—,—	Breuer Stamm .	9,—	7,25	Deutsche Verlag	29,50	29,75
Aschaff.Buntpap.	—,—	—,—	Brockhues A.-W.	6,—	6,—	Dyckerh. & Widm.	3,8	3,5
Aschaff.Zellstoff	23,—	21,25	Branbf. Schlenk	37,—	36,—	Dingler Zweibrck.	5,75	6,15
Bahnbed.Darmst.	1,90	1,60	Bürstf. Erlangen	3,—	2,80	Dürrkoppwrk. St.	—,—	—,—
Baden. Weinheim	1,—	0,75	Cem. Heidelberg	15,75	15,25	Düsseld.Rat.Dürr	3,80	3,80
EisenwerkKaisit.	1,75	1,6	Feist Sect Frkfrt.	1,00	1,08	HirschKupf.u.Mes.	24,25	—,—
Elberf. Farb.v. B.	15,—	14,7	Filzfabrik Fulda	3,80	—,—	Hoch-und Tiefbau	4,—	3,60
Elektr. Licht u. Kr.	8,90	8,60	Frankfurter Hof	16,50	16,25	Höchster Farbw.	15,60	14,—
Els. Bad. Wolle	8,—	—,—	Frankf Pok.& Wit.	3,50	3,40	Holzmann, Phil. .	5,60	5,—
Emag Frankfurt.	0,36	0,35	Fuchswag.Stamm	1,25	1,25	Holzverkohl.-Ind.	7,—	6,60
EmailleSt.Ullrich	4,90	4,80	Ganz Ludw. Mainz	0,41	0,43	Junghans Stamm	8,90	8,75
Enzinger Worms	—,—	—,—	Geiling & Co. . .	0,98	1,—	Kammg. Kaiserst.	12,—	11,10
Ehrsd & Schmer	—,—	30,—	Goldschmidt Th.	13,50	12,75	Karlsr. Maschin.	4,20	3,90
Ettlinger Maschin.	7,10	6,50	Gritzner M. Durl.	28,—	26,—	Komp. Stettin . .	0,66	0,7
Ettlinger Spinn. .	8,—	82,—	Grün, Bilfinger .	13,50	14,75	Klein,Sch.&Beck.	5,05	5,05
Fab. Joh. Bleistft	13,60	13,60	Hald & Neu,Nähm.	20,50	20,—	Knorr, Heilbronn	3,90	4,0
Faber & Schleich.	4,25	4,50	Hammer Osnabr.	12,—	13,—	Konserven Braun	1,20	1,20
Farbwerk Mühlh.	62,0	61,—	Hanfwerk.Füssen	15,—	14,25	Krauß & Co., Lok.	5,63	6,—
Fahr Gebr. Pirm.	6,50	6,20	Heddernh. Kupfer	7,—	7,25	Krumm, Otto . .	1,35	1,30
Felt.Guill.Carlsw	—,—	—,—	Herzogp.München	6,50	6,50	Lahmeyer & Co.	11,60	11,—
Feinmech. Jetter	11,50	14,10	Hilpert Armaturf.	5,—	4,75	Lech Augsburg .	13,50	13,30
Lederwar. Rothe	—,—	20,—	PeterUnion Frkft.	1,80	1,70	Schnellpr. Frank.	6,60	6,75
Lud. Spich. Pr.-A.	2,60	2,10	Pf. Nähm. Kayser	3,10	3,30	Schramm Lackf.	4,—	4,—
Ludwigsh. Walzm.	40,75	42,—	Pfäl.Pulv.St.Ingb.	—,—	—,—	Schriftg. St. Frkf.	7,—	7,10
Lutz Maschinen.	21,—	24,—	Philipps A.-G.Frk.	5,75	5,75	Schuckert,Nürnb.	34,75	35,50
Lux'sche Industr.	7,90	7,80	Porzellan Wessel	—,—	10,75	Sch. B. Wessel St.	2,0	2,40
Mainkraftwerke.	7,90	8,20	Rein.Gebb & Sch.	2,90	2,—	SchuhfabrikHerz	3,25	2,85
Met.-Aetz Münch.	9,75	9,—	Rh.elek.M.Stamm	—,—	8,75	Schuhfb. Leander	1,10	0,90
Metall Danchera	—,—	—,—	Rh. Masch. Leud.	4,—	3,90	Seilindustr. Wolff	6,25	5,5
Miag. Mühlb. . .	1,50	1,40	Rhenania Aachen	5,90	5,10	Sich.&Co.J.Mainz	5,—	4,55
Moenus Stamm .	2,10	2,50	Riebeck Montan	40,—	38,—	Siem.&Hals.,Berl	—,—	—,—
Motoren Deutz .	—,—	—,—	Rodberg Darmst.	3,75	3,—	Sinalco Detmold	3,50	3,—
Motorf. Oberurs.	15,—	15,—	Rütgers-Werke .	16,50	15,75	Südd Drahtindst.	—,—	30,—
Neckars. Fahrzg.	4,75	4,50	Schlinck & C.Hbg.	—,—	—,—	S.Led. St. Ingbert	—,—	—,—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Tricotw. Besigh.	—,—	7,50	Ver. Ultramarinf.	15	14,60	Zschockew., Kit's	1,70	1,8
Thürg.Lief.Gotha	8,—	8,75	Ver. Zellst. Berl.	3,25	2,15	Zuckerf. B. Wagh.	3,30	3,—
Uhrenfabr.Furtw.	2,75	2,75	Vogtl. Masch. St.	1,60	—,—	" Frankenthal	4,15	3,60
Ver.deutsch. Oele	33,—	—,—	Voigt & Häff. St.	1,80	1,75	" Heilbronn .	3,25	2,75
V. f. ch. Ind. Mainz	—,—	13,—	Vollhom. Seil u.K.	2,80	2,75	" Offstein . .	3,95	3,75
Ver. Faßf. Cassel	3,40	3,50	Wayss & Freytag	4,—	3,70	" Rheingau .	3,60	3,30
Ver.Pinsel Nürnb.	16,15	—,—	Zellst.Waldhof St.	12,75	11,45	" Stuttgart .	4,—	3,50

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	5,—	—,—	Kraichgauer . . .	—,—	—,—	RastatterWaggon	4,75	—,—
Elberfeld. Kupfer	2,—	2,25	Mansfelder . . .	5,63	5,—	Ufa	12,50	11,50
Entreprises . . .	—,—	24,—	Mez Söhne . . .	2,90	2,75	Rhm. Kohlenanl.	11,25	11,—

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn .	1,85	1,80	D.-Austral.D'sch.	—,—	18,75	Norddtsch. Lloyd	6,75	6,26
Allg. Lok. u. Str.	43,75	42,—	Hb.-Amk. Paketf.	28,—	27,—	Roland-Linie . .	11,25	10,75
Südd. Eisenbahn	—,—	48,25	H.-Südam. D'sch.	38,40	38,—	Verein.Elbeschiff	2,0	2,50
Baltimore	80,—	—,—	Hansa D'schiff .	12,75	11,—			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	7,—	6,25	Dtsch.Asiat.Bank	37,25	35,—	Oest. Cred.-Anst.	0,45	0,3
Barmer Bankver.	2,—	2,—	Deutsche Bank .	11,—	10,50	Reichsbank . . .	46,—	44,50
Berlin. Hd. Ges.	28,—	27,—	Dt. Uebersee Bk.	81,—	73,50	Rhein.Creditbank	2,50	2,3
Com. u. Privatbk.	6,—	5,75	Disc. Commandit	12,65	12,—	Süddeutsch.Disc.	9,—	9,—
Darmst. u. Nt.-B.	10,—	9,25	Dresdner Bank .	7,25	7,—	Westbank	0,30	0,50
			Mitteld. Kreditbk.	2,15	2,10			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	30,25	25,—	Badische Anilin .	19,45	17,25	Br.-Beigh. Golf.	25,—	22,—
Adler & Oppenh.	74,—	72,—	Balcke Maschin.	4,9	4,5	Bremer Vulkan .	61,75	60,—
Adlerwerke . . .	2,60	2,50	Bayr.Spiegelglas	6,65	6,85	Buderus Eisenw.	11,—	14,50
A.-G. f. Anilinfarb.	15,40	13,85	J. P. Bemberg . .	21,—	22,—	Chem. Griesheim	15,75	14,25
Alexanderwerk .	3,40	3,40	BergmannElektr.	18,15	14,45	Chem. Heyden . .	3,80	3,60
Allg. Elektr.-Ges.	10,—	9,40	Berlin-Anh.Masch.	6,65	6,15	Chem. Weiler . .	16,—	14,50
Als.Portl.Zement	55,—	50,50	BerlinKarlsr.Ind.	71,—	65,50	Chem.Gelsenk. .	78,—	73,—
Ammo Gies & Co.	3,40	3,25	Berliner Masch.	15,—	1,75	Chem. Albert . .	43,75	42,—
Anglo-Ct. Guano	12,60	11,95	Berzelius Bergw.	6,60	5,75	Daimler Motoren	3,5	3,25
Anhalt Kohlenw.	24,25	22,—	Bing Nürnberg .	2,70	2,55	Dessauer Gas . .	30,50	28,50
Annener Gußstahl	12,10	11,50	Bismarckhütte . .	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	51,30	48,75
Arenberg Bergb.	—,—	—,—	Bochumer Gußst.	52,—	51,50	D. Eisenb.-Signal	5,20	5,—
Aschaffbg. Zellst.	23,—	21,—	Gebr.Böhler&Co.	32,—	30,	Deutsche Erdöl .	43,25	40,5
Augsb.-Nb.Masch.	2,—	22,50	Braunk.u.Brikets	36,—	36,—	Deutsch.Gußstahl	4,—	3,05
Deutsche Kabelw.	1,20	1,0	Elektr.Lieferung.	14,75	14,—	Gelsenk. Bergw.	57,—	54,50
Deutsche Kaliw.	46,—	44,—	Elektr.Licht u.Kr.	8,80	8,30	Gelsenk.Gußstahl	13,90	13,1
Deutsche Masch.	6,45	6,25	Elsbach & Co. .	28,—	28,—	Genschow & Co.	20,25	19,—
DeutscheSteinzg.	7,75	7,75	Emaille Ullrich .	4,75	4,75	German. Portl.-Z.	8,25	7,4
Deutsche Wollw.	4,60	3,80	Ezzinger Filter .	10,80	10,25	Gerresheim. Glas	40,—	36,75
Deutsch. Eisenh.	8,90	8,50	Eschw. Bergwerk	72,50	72,—	Ges. f. elektr. Unt.	17,80	17,75
Donnersmarckh.	90,—	83,—	Faber Bleistift .	13,—	12,80	Goldschmidt, Th.	13,50	12,75
Dürkoppwerke. .	9,75	9,—	Fahl, List & Co.	4,90	4,80	Greppiner Werke	8,—	27,—
Düsseld. Eisenb.	15,—	15,50	Feldmühle Papier	4,50	4,10	GritznerMaschin.	27,—	27,—
Dynamit Nobel. .	10,65	9,90	Felten & Guill. .	25,—	22,75	Gebr. Großmann .	3,20	3,10
Eckard Maschin.	9,75	8,85	R. Frister	2,75	2,90	Grün & Bilfinger	13,75	13,25
Eisenw. L. Meyer	1,90	1,75	Fuchs Waggon . .	1,20	1,—	Hackethal Draht	3,—	2,80
Elberfelder Farb.	15,60	14,80	Gaggenau Vorz. .	7,6	7,15	Hallesche Masch.	17,60	11,25
Elberfeld. Kupfer	2,30	2,—	Gant Ludwig . .	0,60	0,40	Hammers. Spinn.	15,25	14,
Hannov. M. Egest.	—,—	—,—	Hoesch Eis. u. St.	43,75	4,—	Klöcknerwerke .	43,—	34,
Hann. Waggonfab.	11,25	10,50	Hohenlohe-Werk.	22,60	20,1	C. H. Knorr . . .	4,	37,65
Hansa Lloyd . .	1,50	1,50	Philipp Holzmann	6,—	5,—	Köln Rottweiler .	10,35	9,50
Hbg.-Wien Gummi	2,60	2,50	Horchwerke . . .	10,—	10,—	Gebr. Körting . .	7,80	7,50
HarkortBergwrk.	8,10	7,90	Humboldt Masch.	21,75	19,75	Kollmar&Jourdan	20,25	11,10
Harpen. Bergbau	74,—	70,75	Hltw. C. M. Kayser	—,—	—,—	Kostheimer Cell.	7,40	6,75
Hartmann Masch.	3,75	3,25	Ilse Bergbau . .	18,10	17,—	Krauss Cie. Lok.	5,25	4,75
Heckmann	5,10	4,60	M. Jüdel & Co. .	—,—	6,75	Kyffhäuser Hütte	1,15	1,—
Hedwigshütte . .	20,60	24,50	Gebr. Junghans .	9,—	8,75	Lahmeyer & Co.	11,25	10,50
Hilpert Maschin.	4,50	4,4	Kahla Porzellan.	8,12	8,—	Laurahütte . . .	7,90	6,68
Hindr. & Aufferm.	8,75	8,50	Kaliw. Aschersl. .	19,75	18,50	Linde'sEismasch.	6,10	6,9
Hirsch Kupfer . .	23,75	20,50	Karlsr. Maschin.	4,35	3,8	Lindenberg . . .	55,—	51,—
Hirschberg Leder	41,—	40,25	Kattowitz. Bergb.	31,—	24,—	Carl Lindström .	17,50	15,—
Höchster Farbw.	15,25	14,75	O. M. Komp . . .	0,625	0,60	Lingel Schuhfabr.	7,10	2,80
Linke & Hofmann	15,—	12,5	Mix & Genest . .	6,90	6,50	Rhein.Braunkohl.	32,75	31,—
Ludw.Loewe&Co.	68,—	25,25	Motoren Deutz .	25,50	21,6	Rhein. Chamotte	6,40	6,60
C. Lorenz	5,—	4,7	Mühlheim Berg .	71,—	71,—	Rhein.Elektrizität	6,60	—,—
Lothr.Portl.-Cem.	8,—	7,10	Neckars. Fahrzg.	4,60	4,50	Rhein.Masch.Led.	4,10	4,10
Lüdenscheid Met.	2,60	2,75	Niedlaus. Kohlen	40,—	37,—	Rhein. Met. Verz.	—,—	—,—
Lukau & Steffen	2,60	2,10	Nordd.Wollkämm.	40,75	36,—	Rhein. Möbelstoff	2,75	2,75
Magirus A.-G. . .	2,30	2,10	Oberschl. Eisb. Bd.	14,—	11,3	Rheinstahl . . .	37,50	34,7
Mannesmannröh.	42,12	38,50	" Eisenindst.	15,30	17,5	Rhenania Chem.	6,—	4,90
Mansfeld. Aktien	5,25	4,80	" Kokswerke	43,—	41,—	Riebeck Montan .	38,50	36,—
Markt-u.Kühlhall.	12,60	12,25	Orenstein&Kopp.	18,50	17,60	Rombach. Hütten	19,—	17,75
Maximilianshü. .	9,—	9,—	Phönix Bergbau .	40,75	38,—	Roßitzer Braunk.	22,—	19,7
Mech.Web.Linden	6,75	6,12	Hermann Pöge .	2,30	2,20	Roßitzer Zucker .	44,—	42,—
Fr. Mögelin & Co.	11,60	11,00	Rathgeber Wagg.	6,75	6,—	Rütgerswerke . .	17,60	16,50
[illegible]	18,—	20,—	Reichelt Papier .	11,40	11,—	Sachsenwerk . .	3,8	3,—

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Sächs. Gußstahl .	10,—	1,75	Teckl. Schiffsw. .	16,50	15,50	V.Stahlw.v.d.Zyp.	1,190	1,150
Sarotti	1,50	1,5	Teleph. Berliner	4,50	4,25	Ver. Ultramarinf.	14,50	15,—
Hugo Schneider .	5,10	4,38	Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Vogel Telegr.-Dr.	7,60	[illegible]
Schubert & Salz.	10,60	10,0	Türk. Tabakreg.	—,—	—,—	Vogtländ. Masch.	3,25	3,1
Schuckert & Co.	38,50	35,50	Union-Gießerei .	8,30	7,90	Wanderer-Werke	9,25	8,9
Siemens Elektr. .	7,9	7,5	Unionwerke Mhm.	7,60	8,—	Weser Akt.-Ges.	8,—	8,—
Siemens&Halske	45,75	44,50	Varziner Papier .	5,—	4,80	Westeregg. Alkali	22,45	20,25
Sinner A.-G. . . .	7,30	8,—	Ver. B. Frkf. Gum.	3,90	4,—	Westf. Eisen Lgdr.	16,—	12,—
Stettiner Vulkan	18,65	16,75	Ver. Chem. Charl.	17,50	15,34	WieslochTonwar.	17,—	11,—
StoehrKammgarn	45,55	44,11	V. Dtsch. Nickelw.	24,75	23,—	Wittener Gußstahl	26,—	24,25
Stoewer Nähm. .	14,—	13,40	V. Glanzstoff Elbf.	4,—	44,—	Zellstoff Verein .	2,20	2,20
Stolb. Zinkhütten	36,51	35,50	Ver. Harzer Kalk	1,77	1,76	Zellstoff Waldhof	12,75	11,—
Südd. Immobilien.	3,60	3,25	V. Schuhf. Brn. & W.	2,30	2,50			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

Dtsch. Australien	—,—	28,75	GrauschwitzTextil	4,30	4,20	Wicking-Cement	21,—	21,
A.-G. f. Verkhrsw.	50,75	47,—	C. Heckmann . .	44,—	44,—	Wolf, Buckau . .	8,10	7,75
Alfeld Delligsen .	2,40	2,25	Optische Goerz .	5,—	5,20	Wissener Stahl .	—,—	8,50
Ammend. Papier	4,90	5,—	Rückforth Nachf.	2,50	2,25	Grßkraftwt.Mhm.	11,25	—,—
Ber.-Gub. Hutfbr.	21,—	21,—	Salzdetfurth . .	—,—	2,45	Dörener Metall .	80,—	82,—
Concord.Spinner.	2,90	2,60	Scheidemandel .	22,75	20,25	Dtsch. Atl.Telegr.	25,45	23,75
Deutsche Kunstl.	1,80	1,8	Segall Strumpf .	1,45	1,40	Weberei Zittau .	6,45	6,—
Erbhard Textil .	6,80	6,40	Teichgräber . . .	1,22	1,1	Flend. Brückenb.	3,90	3,50
Gebr. Goedhardt.	14,50	13,50	Thoerl Oelfabrik	7,10	6,9	Wilhelmsh. Eulau	—,—	6,—
Gothaer Waggon	3,—	2,80	ThüringerSalinen	17,—	17,50			

Kolonialwerte.

Dtsch.-Ostafrika	3,65	4,—	4% Mexikaner .	—,—	—,—	Russenbank . . .	12,50	12,50
Neu-Guinea . . .	4,50	4,25	4½% Mex. Bew.	—,—	—,—	Deutsche Petr. .	18,50	17,13
Otavi Minen u. Eis.	24,50	23,10	5% Tehuantepec	23,—	—,—	Pomona	—,—	—,—
South West . . .	—,—	—,—	4½% "	—,—	—,—	Holdburg	34,50	33,—
5% Mexikaner	47,75	48,—	Petersb.Int.Hand.	6,—	6,10	Benz-Motor . . .	4,75	—,—

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	25,—	24,50	Hochfrequenz . .	8,25	7,50	Sonnenborg . . .	3,50	4,1
Api.Allg.Petr.Ind.	3,62	2,—	Int. Petr. Un., Ipu	—,—	—,—	Sichel & Co. . .	5,25	4,75
Becker-Kohle . .	5,75	5,85	Krügershall . .	10,75	8,—	Sloman Salpeter	11,—	10,75
Becker-Stahl . .	1,80	7,45	Meyer Textil . .	0,30	0,275	Südsee Phosphat	6,50	6,—
Diamond	15,50	15,50	Muldenth. Papierf.	1,125	0,09	Ufa	11,05	10,85

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Dollarschätze . .	86,30	86,—	3½% D. Reichsanl.	1,150	1,370	5% S. Kohlenanl.	10,50	10,2
Goldanleihe . . .	94,75	94,75	3% " "	1,025	1,000	5% Preuß.Kalianl.	3,45	3,
Reichsschtz. IV-V	1,015	0,920	4% Prß. Konsols	1,475	1,450	" Roggenwert.	3,15	3,1
" VI-IX	1,750	0,610	3½% " "	1,725	1,625	5% Roggenrentb.	1,62	1,5
" 1924er	—,—	—,—	3% " "	1,500	1,475	5% Sächs. Braunk.	1,80	1,70
5% D. Reichsanl.	1,140	0,600	4% Badische Anl.	—,—	—,—	" Landsch.Rogg.	4,75	4,4
4% " "	1,27	1,160	3½% Bayer. Anl.	—,—	1,700			

b) Ausländische Rentenwerte.

4½% Öst. Schtzs.	7,25	7,50	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	3% Ö.-U.(X.Gr.(74)	—,—	—,—
4% " Goldrente	7,10	—,—	4% " Zollob.1911	15,63	14,63	4% " Goldprior.	[illegible]	[illegible]
4% " conv. Rte.	1,50	1,50	" 400-F.-Los	26,90	28,—	2,60% " Südb.E.u.P.	7,10	7,30
4% " Silberrte.	2,87	2,80	4½% U.St.-R.1913	7,75	7,25	2,60% " neue Pr.	—,—	—,—
4% " Papierrt.	—,—	—,—	4½% " " 1914	7,75	7,—	5% " Obligat.	7,60	7,40
4% Türk. Ad.-Anl.	17,30	12,75	4% " " Goldrte.	10,75	13,70	4½% Anat., Ser. I	14,90	13,40
4% " Bagd.-Eis. I	13,75	13,—	5% " " Kronenr	2,33	2,33	4½% " " II	12,35	11,45
4% " " " II	13,75	13,—	3% Ö.-U. Stb. alte	10,50	10,75	4½% " " III	10,25	10,—

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

Dollarschätze . .	—,—	—,—	4% D.Schatzs. 08	1,175	0,64	4% Bayr.Eis.-Anl.	1,180	1,720
Goldanleihe . . .	—,—	—,—	4% do. do. 1917	1,175	0,8	3½% do.	1,610	1,7
4½% Mhm.v.1914	—,—	—,—	Sparpräml. 1919	0,800	0,800	3% do.	[illegible]	—,—
4% " 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bay.-Pf.Eis.P.	4,000	3,10
3½% " 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	1,400	—,—	3½% do.	[illegible]	[illegible]
5% Dt.Reichsanl.	1,075	0,150	4% Preuß. Kons.	1,620	1,400	4% Hess. v.99 u.08	[illegible]	[illegible]
4% do.unk.b.1925	1,600	1,475	3½% " "	—,—	—,—	3½% " abgest.	[illegible]	[illegible]
3½% D.Reichsanl	1,100	1,420	3½% " "	1,667	1,532	3% "	[illegible]	[illegible]
3% do. do.	2,000	1,850	3% " "	1,610	1,400	4% Sächs.St.-A.18	—,—	—,—
5% I. R.-Schatzs.	—,—	—,—	4% Bad.Anl.v.1919	0,800	0,800	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	1,655	—,—	3½% Bad.Anl.abg.	—,—	—,—	4% Württ.i.1919	1,600	1,55
4½% VI.—IX. do.	0,935	0,800	3% do. von 1896	—,—	1,600			

b) Ausländische (in Billionen %)

1½% Gr. Mon. 1887	—,—	—,—	4% Rumänien 1903	—,—	—,—	4½% do.St.R.v.1910	6,75	6,—
4½% Öst.S.R.1913	3,85	4,25	4½% do.Gold.am.	6,50	7,50	3½% do. " v.1897	3,40	2,8
4½% do. Schatz.	7,50	7,75	4% do. am.Rt.-V.	—,—	—,—	5% Mex. am. inn.	—,—	—,—
4½% do. Silberr.	2,80	2,75	4% Trk. Bagd.E.I	—,—	—,—	4% " Gold	—,—	—,—
4% do. Goldrente	11,40	—,—	4% " " II	11,75	13,25	4½% " Irrig.Anl.	—,—	—,—
5% do.einh.Rente	1,75	1,50	4% Ungar. Goldr.	11,—	9,12	5% Tehuantepec	—,—	—,—

Sportliche Rundschau

Baden-Badener Sportwoche

Flieger-Rennen

veranstaltet vom Touren-Klub Baden-Baden. Der in letzter Zeit, sei es mit Straßenrennen oder Kunst- und Reigenfahren an die Oeffentlichkeit getretene Tourenklub hat es verstanden, zu seinen Veranstaltungen stets ein dankbares und zahlreiches Publikum anzulocken. So auch heute beim Fliegerrennen, dessen Schauplatz die im saftigen Grün prangende Lichtenthaler Allee war. Den Start und das Ziel, sowie die ganze Rennstrecke umlagerte eine große Menschenmenge, die mit großem Interesse die Rennen verfolgte. Die 45 Kilometer lange Rennstrecke wurde in 10 Runden gefahren. Der schmucke Dreß der Teilnehmer gab ein farbenreiches Bild ab. Wie der Blitz schossen sie dahin, teils Vorstöße versuchend, teils welche abschlagend. Es war ein Rennen auf Leben und Tod unter Einsetzung der höchsten Kraftentfaltung. Die erste Runde wurde in raschem Tempo absolviert und benötigte das Feld zu 4500 Meter 8 Minuten. Die Teilnehmer liegen fast durchweg bis zur Endrunde beieinander. Der Endkampf lag zwischen Spreng und Müller; der routinierte Fahrer Spreng behielt jedoch mit ½ Länge die Oberhand. Das Ergebnis lautet:

1. Gg. Spreng Mannheim - Feudenheim 1:30,4; 2. Willi Müller-Pforzheim ½ Meter zurück; 3. K. Müller-Pforzheim ½ Meter zurück; 4. van Knippenberg-Lahr; 5. Frz. Stehle-Freiburg; 6. Alois Wäldele - Baden-Baden; 7. Arn. Kitzel - Baden-Bad.

Tanzturnier 1924

Am Freitag und Samstag (5. u. 6. Sept.) fand unter starker Beteiligung das Tanzturnier 1924 statt, das folgende Ergebnisse brachte:

1. **Bäderklasse:** 1. Preis: Hr. Kondos — Frl. Merk; 2. Hr. Frank — Frau Dr. Schneider; 3. Hr. Natel — Frl. Fröhlich, alle Tanzturnierklub Schwarzweiß-Karlsruhe.

2. **Seniorenklasse:** 1. Preis: Hr. Stahl — Frau Stahl; 2. Hr. Kirchke — Frau Kirchke.

3. **Internationale:** 1. Preis: Hr. Magner — Frl. Renz-Schwarz Gelbweiß-Klub-Berlin; 2. Hr. Neumann — Frl. Cohn Deutscher Klub für Tanzsport; 3. Hr. Hirsch — Frau Palm Atlantic-Club-Berlin.

4. **B-Klasse:** 1. Preis: Hr. Theile jr. — Frl. Hauer, Savoyturnierklub-Stuttgart; 2. Hr. Natel — Frl. v. Crustschoff, Tanzturnierklub Schwarzweiß - Karlsruhe; 3. Hr. Kondos — Frl. Merk, Karlsruhe; 4. Hr. Frank — Frau Dr. Schneider, Karlsruhe; 5. Hr. Radowitz — Frl. v. Scheffel, Karlsruhe; 6. Hr. Kienz — Frl. Kaller, Karlsruhe.

5. **A-Klasse:** 1. Preis: Hr. Derwisch — Frl. Freyse, Grüngoldklub - Hannover; 2. Hr. Thoma — Frl. Kramp, Schwarzweiß-Klub - Mannheim; 3. Hr. Theile jr. — Frl. Hauer, Savoyturnierklub-Stuttgart; 4. Hr. Roth — Frl. Fröhlich, Savoyturnierklub - Eisenach.

6. **Sonderklasse:** Sommermeisterschaft: Hr. Magner — Frl. Renz - Schwarz, Gelbweiß - Klub - Berlin. 1. Preis: Hr. Hirsch — Frau Palm, Atlantic - Club - Berlin; 2. Hr. Neumann — Frl. Cohn, Deutscher Klub für Tanzsport; 3. Hr. Derwisch — Frl. Freyse, Grüngold - Club - Hannover.

I. Allg. Baden-Badener Bergprüfungsfahrt

Am Sonntag (7. Sept.), veranstaltete der Motorsportklub Baden-Baden die Baden-Badener Bergprüfungsfahrt.

Ergebnisse: Die beste Zeit des Tages fuhr Hans Hausmann-Heidelberg in Klasse 4 auf Viktoria 4:34,2. Die zweitbeste Zeit Frhr. König-Fachsenfeld in Klasse 6 auf A. J. S. 4:38,2.

Klasse 1 (bis einschl. 175 ccm.) (Es fuhren 10 Räder). 1. Hüfner, Erwin-Pforzheim Wimmer 6:28,2; 2. Geiß, Wilh. - Pforzheim Rodereit 6:35.

Klasse 2 (bis einschl. 250 ccm.). (Es fuhren 11 Räder). 1. Werner Robert - Karlsruhe Hecker 6:17,0; 2. Weber Ludwig - Freiburg Tume 6:51; 3. Müller Anton - Bühl D. K. W. 6:55,4.

Klasse 3 (bis einschl. 350 ccm.). (Es fuhren 10 Räder). 1. Fuß Emil - Baden-Baden P. u. P. 4:44; 2. Frhr. König Fachsenfeld - Stuttgart A. J. S. 4:45,2; 3. Wertheimer, Paul - B.-Baden A. J. S. 5:01,0; 4. Vogel, August - B.-Baden A. J. S. 5,5.

Klasse 4 (bis einschl. 500 ccm). (Es fuhren 5 Räder). 1. Hausmann, Hans - Heidelberg Viktoria 4:34,2; 2. Müller, Otto - Pforzheim Triumph 5:29,5; 3. Breusch, Oskar - Pforzheim Viktoria 5:39,8.

Klasse 5 (bis einschl. 750 ccm). (Es fuhren 4 Räder). 1. Fuß, Emil - B.-Baden P. u. P. 4:51,8; 2. Hausmann, Alfred - Heidelberg N. S. U. 4:56,4; 3. Kommann, Adolph - Karlsruhe Wanderer 5:8,4.

Klasse 6 (über 750 ccm). (Es fuhren 7 Räder). 1. Frhr. König Fachsenfeld - Stuttgart A. J. S. 4:38,2; 2. Fuß, Emil - B.-Baden P. u. P. 4:51,4; 3. Findling, Rob. - Karlsruhe Mars 5,2.

Klasse 7 A mit Beiwagen (bis einschl. 750 ccm). 1. Kornmann, Adolph - Karlsruhe Wanderer Peka 6:4; 2. Ell, Max - Stuttgart Trumpf-Ah-Kali 6:6.

Klasse 7 B: 1. Fritsch, Konrad - B.-Baden Wanderer Peka 6; 2. Huck, Josef - B.-Baden Wanderer Peka 6:10,2; 3. Jörger, Wilh. - Karlsruhe Wanderer Peka 10:14.

Klasse 8 (über 750 ccm). (Es fuhren 3 Räder): 1. Locher, Fritz-Stuttgart Harley-Davidson 5:42,4; 2. Göhler, Emil - Karlsruhe Mars 7:8; 3. Kies, Eberhard - Stuttgart P. u. P. 10:4. Insgesamt gingen 58 Räder durchs Ziel.

Im Anschluß an die Bergprüfungsfahrt des Motorsportklub fand auf der gleichen Strecke, veranstaltet vom Allg. Deutschen Automobilklub, Ortsgruppe Baden-Baden, eine

Bergprüfungsfahrt

statt.

Ergebnisse:

Klasse 1 Wagen bis 1 PS. (Es fuhren 6 Wagen). 1. Herr Düsseldorf auf Pluto 367,2 Sek.; 2. Emil Groß auf Opel 458,2 Sek; 3. Dr. Rößler auf Mathis 405,0 Sek.

Klasse 2 Wagen bis 6 PS. (Es fuhren 4 Wagen). 1. Emil Hornung auf Bugatti 300,2 Sek.; 2. Graf Beroldingen auf Turbo 438,9 Sekunden.

Klasse 3 Wagen bis 8 PS. (Es fuhren 2 Wagen). 1. Willy Brenner auf Bugatti 328,0 Sek.

Klasse 4 Wagen bis 10 PS. (Es fuhren 3 Wagen). 1. Kurt Brenner auf Lancia 362,2 Sek.

Klasse 5 keine Wagen gestartet.

Klasse 6 über 12 PS. (Es fuhren 2 Wagen). 1. Robert Kern auf Gräf und Stift 426,0 Sek.

Gesamtbewertung nach der A. D. A. C. - Formel.

Ehrenpreis der Stadt Baden-Baden Emil Hornung auf Bugatti. 1. Willi Brenner, Bugatti; 2. Kurt Brenner, Lancia; 3. Fritz Düsseldorf, Pluto; 4. Frau Else Lang, Bugatti; 5. Emil Groß, Opel; 6. Josef Weber, N. A. G.; 7. Dr. Rößler, Mathis; 8. Graf Beroldingen, Turbo; 9. Emil Groß, Opel; 10. Robert Schneider, Wanderer.

Internationale Boxwettkämpfe

Am Sonntag (7. Sept.), veranstaltet von Herrn H. O. Rothenberg - Berlin, Verband Deutscher Faustkämpfer.

Ergebnisse:

Johnson (amerk. Federgewichtsmeister, 117 Pfund) und Rolauf (Deutscher Erfedergewichtsmeister, 115 Pfund) Sieger: Rolauf in der 5. Runde. Der Kampf der Mittelgewichte Antonowitsch-Bremen (133 Pfd.) und Dierick - Holland (140 Pfd.) Sieger: Antonowitsch. Walter Funke (Weltergewichtsmeister, 131 Pfd.) und Rosman (holl. Weltergew.-Meister, 132 Pfund) Sieger: Funke in der achten Runde.

Internationale Radrennen in Köln

Engländer, Franzosen, Belgier, Italiener am Start.

Die Internationalen Rennen des B. D. R. hatten ihre Zugkraft auf das Kölner Publikum nicht verfehlt. Das Kölner Stadion war bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Goldnen Rad siegte der Franzose Galvaing, der den Hauptfavoriten Huller (England) knapp schlagen konnte. Oszmella kam bis zur ersten Vorentscheidung und belegte den 3. Platz. Im Tandemfahren konnte das deutsche Paar Oszmella-Roßberg einen ehrenvollen zweiten Platz hinter den Holländern und vor den Franzosen Galvaing und Dayn belegen.

Ergebnisse:

Goldenes Rad, Internationales Rennen über 1200 Meter: 1. Galvaing-Frankreich 1 Punkt, 2. Huller-England 2 Punkte, 3. Oszmella-Deutschland 3 Punkte, 4. Kütt-Deutschland 4 Punkte.

Punktefahren über 4000 Meter: 1. Leene-Holland 19 Punkte (5:20), 2. Oszmella 18 Punkte, 3. Huyzelendoorn-Holland 14 Punkte, 4. Zucetti-Italien. Huller-England und Roßberg-Deutschland gaben auf.

Goldpokal des B. D. R., 3 Läufe über 10 und 15 Km.: 1. Zucetti-Italien 1 Punkt, 2. Krewer-Deutschland 2 Punkte, 3. Rauch-Deutschland 3 Punkte.

Tandemfahren, 3000 Meter: 1. Leene-Huyzelendoorn-Holland, 2. Oszmella-Roßberg-Deutschland, 3. Galvaing-Dayn-Frankreich.

*

* **Radrennen in Nürnberg.** Bei den Radrennen in Nürnberg gewann Wittig den großen Preis von Deutschland über 100 Kilometer in 1:21 vor Saldow, Sturm und Bauer.

Turnen

* **18. Deutscher Turnertag in Würzburg.** In den Tagen vom 1.—5. Oktober versammeln sich in Würzburg die Vorstände und Delegierten der Deutschen Turnerschaft zu den fälligen Sitzungen, die mit dem 18. Deutschen Turnertag am 3. und 4. Oktober die für die Allgemeinheit wichtigste Tagung bringen. Zu diesem Turnertag liegen naturgemäß wieder eine ganze Anzahl von Anträgen vor, die im Hinblick auf die bestehende Spannung mit den Sportverbänden von außerordentlichem Interesse sind. So beantragt u. a. der Kreis IIIb (Brandenburg) in den Kreisen, in denen die Organisation des Fußballspieles nicht durchführbar ist, die Zugehörigkeit der Fußballabteilungen bezw. ihrer Mitglieder zum DFB. zu gestatten. Ein Antrag des Kreises VIIIb wünscht, daß im nächsten Jahre eine D.T.-Fußballmeisterschaft auszutragen ist. — Für eine Turnfestordnung sollen auf Antrag des Oberturnwartes Kunath folgende allgemeine Bestimmungen beschlossen werden: Die Deutsche Turnerschaft hat folgende Veranstaltungen: 1. Deutsches Turnfest. 2. Meisterschaften im Volksturnen. 3. Meisterschaften im Frei-, Handgerät- und Gerätübungen. 4. Meisterschaftsspiele. 5. Meisterschaftsfechten. 6. Schwimmeisterschaften. Deutsche Turnfeste werden in der Regel alle 5 Jahre abgehalten. Im 1. und 3. Jahre nach dem Turnfest sind die Meisterschaftskämpfe im Volksturnen und Fechten, im 2. und 4. Jahre die Meisterschaftsspiele und Kämpfe in Frei-, Handgerät- und Gerätübungen sowie im Schwimmen. Die üblichen Berichte, Satzungsänderungen, Wahlen usw. vervollständigen die reichhaltige Tagesordnung. Am 1. und 2. Oktober hält der Ausschuß der D. T. seine Jahressitzung ab, der Hauptausschuß tritt am 2. Oktober zusammen, um zu den Beschlüssen des Turntages Stellung zu nehmen.

Boxen

* **Boxkämpfe in Baden-Baden.** — Vor 5000 Zuschauern fanden am Sonntag in Baden-Baden zum ersten Male Professional-Boxkämpfe statt, die einen recht spannenden Verlauf nahmen. Den Hauptkampf lieferten sich der Hannoveraner Rösemann und der Franzose Maren. Leider nahm das Treffen in der 8. Runde einen unerfreulichen Ausgang. Der Franzose behauptete, einen Tiefschlag erhalten zu haben, doch konnte bei der ärztlichen Untersuchung nicht Nachteiliges entdeckt werden. Rösemann wurde zum Sieger erklärt, aber Maren legte Protest gegen das Urteil ein. Funke siegte gegen den Holländer Rosman nach Punkten, ebenso Rolauf gegen den Neger Johnson. Auch Antonowitsch mußte sich mit einem Punkterfolg gegen den Holländer Snyders begnügen. —

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Nicht
1 Paket Seifenpulver
sondern
1 Paket Dixin
müssen Sie verlangen - dann haben Sie die Sicherheit, ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! Dixin ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichneter Waschwirkung und für jeden Waschzweck geeignet

DIE · NEUE · PACKUNG

MIGNON
MIGNON-SCHOKOLADENWERKE DAVID SÖHNE A.-G. HALLE A. SA.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend entschlief sanft mein lieber Mann, unser treubesorgter guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Heinrich Menold

im 68. Lebensjahre.

Mannheim, Werderstraße 29., den 8. September 1924

In tiefer Trauer:
Frau Luise Menold
Dr. Hugo Menold
Else Kall geb. Menold
Dr. Friedrich Kall
und zwei Enkelkinder

Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bittet man höflichst abzusehen.

Die Beisetzung findet in aller Stille und im engsten Familienkreise statt. *8387

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, anläßlich des Hinscheidens meiner unersetzlichen Gattin *8367

Frau Emma Bassler
geb. Eisele

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und die trostreichen Worte des Herrn Predigers an der Bahre, sagen wir unseren herzlichst. Dank.

Familie Ph. Bassler.

Kürschnerei und Pelzwaren
J. Kretschmer, J 2, 19
Grosse Auswahl in Pelzwaren wie:
Skunks, Wölfe, Opossums, Füchse usw.
Pelzjacken nach neuesten Modellen
Reparaturen und Umarbeitungen prompt — billig — gewissenhaft. *8348
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Feinste holstein. Dauerwurst
Schinkenwurst, Grobe Mettwurst, Cervelatwurst, Trüffel-Leberwurst in Dosen, Gulasch in Dosen. Alles prima, garantiert reine Ware. Versand in 5- u. 8-Pfund-Paketen gegen Nachnahme. B3881
W. Gerling, Lebensmittel-Großhandlung, Eutin / Ost-Holstein.

Drucksachen liefert schnell und billig. Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Vergebung von Erdarbeiten für den Neubau eines zweiten Wasserwerks Rheinau, Friedrichsfelderweg. Angebotsvordrucke gegen Erstattung der Selbstkosten von 0.30 ℳ erhältlich bei unserer Bauabteilung K 7. 1/2, Zimmer 313. Submissions-Termin am 23. September 1924, vorm. 11 Uhr, Zimmer 214. 102

Direktion der städt. Wasser-, Gas- u. El.-Werke.

Bei der Städt. Straßenbahn Mannheim ist die Stelle eines **Maschinen- u. Elektro-Technikers** für Konstruktionsarbeiten alsbald zu besetzen. Verlangt wird abgeschlossene technische Mittelschulbildung und Erfahrung in der Unterhaltung von Straßenbahn- und Vorortbahn-Wagen. Bewerber wollen ihre Gesuche mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie mit Gehaltsansprüchen bis spätestens 1. Oktober 1924 an das Städt. Straßenbahnamt Mannheim einreichen. 93

Vermischtes.

Bess. junge Dame als Tanzpartnerin gesucht. *8358
Angebote unt. S. K. 26 an die Geschäftsstelle.

Hausschneiderin nimmt n. einige Kunden an bei billigster Berechnung. Angebote unter S. B. 18 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *8352

Unschöne (O X) Beinform gleicht DRGM 520922 elegant aus. Prosp. mit Dankschreiben fr. *8354
O. Schmitt Langstraße 39a.

Gut bürgerlichen Mittagstisch
Käfertalerstraße 83, B3307 2. St. links.

Passbilder rasch und billigst Berliner Atelier H 1, 1 B3353

Nähmaschinen repariert gut und billig Baumgartner, Jungbuschstr. 4, bei *8210 den Kasernen.

Maß-Anzüge und Mäntel aller Art, fein, auch billig, liefert prompt bei kulant. Zahlungsbeding. Gr. Lager in deutschen u. engl. Stoffen. 270
Fr. Berlinghof, Lange Rötterstraße 1, Teleph. 4112.

Karl Weiss
Auto- und Motorrad-Reparaturwerkstätte
Spezialist für MOTOR-RÄDER
Oel- und Benzinstation
prompte Bedienung
eigene Schweisserei
MANNHEIM 1321
Augartenstrasse 46.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich im Nähen, sowie im Ausfüttern v. Pelzen. *8308
Zu erfragen bei Pirro, Q 6, 11.

MARCHIVUM

HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG NACH

SÜDAMERIKA

RIO DE JANEIRO, SAO FRANCISCO DO SUL
MONTEVIDEO UND BUENOS AIRES

Deutsche Passagierdampfer
mit einfachen Kajüten
Nächste Abfahrten:

D. Württemberg . 7. Okt. | D. Bayern . . . . . 28. Nov.
D. Baden . . . . . . 6. Nov.

Geräumige 3. Klasse mit Schlafkammern von zwei und mehr Betten. Großer Eßsaal, Rauchzimmer, Damenzimmer.

Auskunft erteilt die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg, Alsterdamm 25, und deren Vertreter in
Heidelberg: Hugo Reiher i. Fa. Gebr. Trau Nachf., Brückenstr. 8.
Ludwigshafen: Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstrasse 31.
Speyer: Ludwig Gross, Ludwigstrasse 15. 523

MANNHEIM: Reisebüro H. Hansen, E 1, 19.

Generalvertretung für den Freistaat Baden:
Reisebüro H. Hansen, Baden-Baden, am Leopoldplatz.

Welch' ein Glück in dieser Zeit!

Es ist eine sich in der Geschichte stets wiederholende Tatsache, dass gerade in schweren Zeiten die grossen Erfindungen gemacht werden; das ist immer so gewesen bis zum heutigen Tage.

Jetzt ist Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" der grosse Freund für alle Leute geworden, die guten Geschmack mit der unvermeidlichen Sparsamkeit vereinigen müssen. Aber auch von Leuten ohne finanzielle Sorgen wird „Schwan im Blauband" geschätzt. Dafür bürgt die ausgezeichnete Qualität.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung

Schwan im Blauband

frisch gekirnt

Mary Pickford

der Liebling der Welt, in
„Rosita" (Die Straßensängerin).
Regie: Ernst Lubitsch.
Monopol: Terra Film.

Ab Freitag:

Palast-Theater

6315

Baden-Baden. Waldhotel Fischkultur
Wundervoll mitten im Walde.
Ab heute Pensionspreis M. 4.50. 5155
Tel. 624. Wein- u. Bierrestaurant. Tel. 624.

Von der Reise zurück:
Facharzt **Dr. Heinr. Loeb**
M 7. 17 (Ea187) Tel. 1401

Rheinpark Morgen Mittwoch, den 10. September **Schlachtfest**
Speisen und Getränke in bekannter Güte. 6572
Es ladet höfl. ein **Eugen Lattner.**

Obstversteigerung.

Am Freitag, den 12. September 1924, vorm. 10 Uhr beginnend, läßt Gutspächter Friedrich Schmutz auf dem **Jugelheimer Hof, Gemeinde Helmstadt, über 200 Lose**

schönes Tafel- und Mostobst

öffentlich versteigern. 5564

Zusammenkunft auf dem Gutshofe. Bahnstation ist Helmstadt.

Schlafzimmer

eichen, mit 3türigem Spiegelschrank, echtem, weißem Marmor, liefere ich
für Mk. 425.— franko Mannheim
bei angenehmen Zahlungsbedingungen.
Zur Entgegennahme von Aufträgen bin ich Donnerstag u. Freitag von 5—7 **Bachstr. 4** part. links, woselbst ein **Musterzimmer** anzusehen ist.
Adam Streib, Möbelschreinerei, **Neidenstein**
Telephon Nr. 2 Waibstadt. B3944

Pianos u. Harmon. verk. bill. Schwab & Co. G. Fernh'str. 16 III. Ea186

Schwarzer Spitzer
heute früh entlaufen. Abzugeben geg. gute Belohnung. *8404
Glaser, Seckenheimerstraße 35, 2. Stock.

Unterricht.

Wiederbeginn des
Klavier-Unterrichts
am **11. September**
Neuanmeldung ab 11—12 und 3—4 Uhr
Philippine Ewald
Lameystr. 3
B3960

Englisch — Französisch
Italienisch — Spanisch
Unt., Konv. u. Korresp. w. erteilt. Glänz. Erf. Anfragen unt. J. T. 10 a. d. Geschäftsst. B3893

Erteile gründl. B3927
Violin-Unterricht
f. Anfäng.; mäß. Honorar. Angeb. unt. O. U. 36 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gründlichsten Klavierunterricht
wird erteilt, Zuschriften unter R. Q. 7 an die Geschäftsstelle. B3947

Nachhilfe-Unterricht
in allen Fächern und engl. u. franz. Konversations-Stunden erteilt gepr. Lehrerin. B3945
Friedrichsring 38 part.

Geldverkehr.

1—2000 Mk.
gesucht.
Vielfache Sicherheit und hoher Zins. Angebote erbet. unt. Q. S. 84 an die Geschäftsst. *8255

2000 Mk.
sof. geg. gute Sicherheit bei mäßig. Zins **auszuleihen.** Angebote unter S. L. 27 an die Geschäftsstelle. *8370

Vermischtes.

Kind
v. gut. diskret. Herkunft find. bei kindl. Ehepaar geg. einmal. Abfindung Aufnahme. Geld wird f. Kind sichergestellt. Zuschriften unter K. 3229 an Mh. G.-A., Zweigst. Waldhofstr. 6. *8323

Anzüge und Mäntel
werden angefertigt, auch bei zugebracht. Stoffen. Kulante Bedingungen. **Reparaturen** billigst. B3948 **Krieg,** **Max Josefstraße 2.**

Maschinenstrickerei sucht
Annahmestellen
für Strümpfe u. Jacken. Scharfenberg, Luisenring 60, 2. St. *8244

Zu vermieten:
2 K. **Büro, Lager, groß. Hof,** evtl. mit Stallung u. Remise. Adresse in d. Geschä. Waldhofstr. 6. *8322

Offene Stellen

Auslandskorrespondentin (Erste Kraft)
welche perfekte englische und französische, womöglich auch spanische Sprachkenntnisse besitzt, für die Exportabteilung eines Heidelberger Fabrikunternehmens zum baldigen Eintritt gesucht. *8344
Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen u. Lichtbild erbeten unter R. V. 12 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Platzanweiserin
(für Reinigung des Theaters zugleich)
und
junger Bursche
als Page *8339
können sich während der Geschäftszeit melden
Ufa-Theater (U.T.) P 6, 23/24

Maschinenstrickerinnen
bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht. Nur tüchtige Kräfte wollen sich melden. *8392
Kaufmann, Augartenstraße 8.

Gesucht wird hübsche Dame
für photogr. Reklameaufnahmen neuer Wäschemodelle.
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blattes *8393

Perfekte **Schirmnäherin**
zum sofortigen Eintritt gegen gute Bezahlung 6566
gesucht.
Wurtmann & Co. Nachfl., N 2, 8

Bezirksvertreter
gesucht für ein Patent. Zu meld. heute b. 5—7, Mittwoch 8—12 u. 2—6. G 5, 16, **Armbrust** *8345 **bei Graf.**

In allen Orten für unf. leichtverkäufl. Zeitschrift
Herren und Damen
z. Besuche d. Privatkundschaft geg. hohe Bezahlg. gesucht. **H. Thümmlers Verlag, Chemnitz.** 1317

Grosser Schlager
für Zeitungsverkäufer und Hausierer
50 bis 100 Mk. Tagesverdienst
Näheres durch *8360
Wilh. Gössle, Ulm a. D. Schwilmengasse 26.

Suche zur Aushilfe für einige Wochen ein
Fräulein
aus gutem Hause für tagsüb., welche musikal. u. neben leicht. häusl. Arbeiten die Ueberwachung v. 3 Kindern i. Alter v. 10—14 J. übernimmt. **G. Belbe,** Konditorei, D 2, 14. *8336

Tüchtiges *8324
Hausmädchen
für vormittags gesucht. Vorzustellen vormittags. **Mangold, Collinistr. 28.**

Pflegerin
für leicht leidend. Herrn gesucht. **Schulz, Große Merzelstraße 6.** *8254

Tüchtige, gutempfohlene
Hausschneiderin
gesucht. *8293
Rheinvillenstr. 9 prt.

Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen sofort gesucht. *8330
Näh. Q 7. 15, 3. St.

Tüchtiges Alleinmädchen
mit gut. Empfehl. nach **Heidelberg** i. gut. Priv.-Haush. a. 15. Sept. ges. Näh. **Heinr. Lanzstr. 43** b. **Frau J. Hirsch.** *8316

Alleinmädchen
das perfekt kocht u. alle Hausarbeit verst., ehrl. u. zuverläss., zum 15. 9. od. 1. 10. gesucht. Vorzustell. 5—7 Uhr. *8331
Möbelhaus Berg, Schwetzingerstr. 147.

Stellen-Gesuche

Zimmermädchen
mit besten Zeugnissen sucht per sofort Stelle in nur gut. Hause. Angebote unt. R. T. 10 an die Geschäftsst. *8326

Lehrstellen suchen: Autoschlosser, Dreher, Elektromonteure, Former, Kellner, Spengler, Schlosser, Schreiner.
Offene Lehrstellen: Kaufleute (Volks- u. Mittelschüler mit guten Zeugnissen und in Mannheim wohnhaft); Bäcker- und Konditor (aus gut. Familie, in erstes Geschäft nach auswärts). 6
Bewerber wollen sich melden im
Arbeitsamt Mannheim
Abtlg. Berufsberatung u. Lehrstellenvermittlung
N 6. 4 — Zimmer 2 —

25jährige, gebildete Dame
aus guter Familie, im Haushalt durchaus erfahren, sucht wegen Wiederverheiratung ihres Vaters, passenden Wirkungskreis als
Hausdame
in nur frauenlosem Haushalt. Gefl. Angebote erbeten unter R. Y. 15 an die Geschäftsstelle

Meisterstochter
22 Jahre alt, tüchtig u. gewissenhaft, **sucht Vertrauensstell.** i. Metzgerei od. ähnl. Geschäft. War auch schon in der Haushaltungs-Branche tätig. Übern. a. etw. Hausarb. Fam.-Anschl. wäre erw. Angebote unt. R. Z. 16 a. d. Geschäftsst. B3950

Restaurations-Köchin
sucht Stelle als **Köchin od. Haushälterin.** *8259 **N 3, 14, part.**

Monatsstelle
sucht jg. Frau. *8291
Frau Boulanger, Waldhofstr. 15, 3. Stock.

Verkäufe

In Heidelberg
kl. Einfamilienhaus (Villa)
in schönster Lage mit gr. Garten verkäuflich. Sofort beziehbar ohne Tauschwohnung. *8328
Angebote u. R. S. 9 an die Geschäftsstelle.

Holz!

Etwa 20 Kubikmeter erstklassige buchene Blockware, in Stärken von 3—10 cm, ca. 5 Jahre alt, vollständig trocken, zu verkaufen. *8343
Angebote unter R. W. 13 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Neckarau
Haus
Einfahrt, Tel., Garten, große Lagerräume, auch Werkstätte, f. Auto pass., sofort beziehbar, zu verkaufen. **Knaup, Wirtschaft Erholung.** *8304

Cremonser Meistergeige
i. J. 1734 von Guiseppe Guadneri gebaut, zu verkaufen. Näher. durch **Josef Merk, Gabelsbergerstr. 9.** *8312

*8314
Salon-Grammophon
mit 50 Künstlerplatten, neu, billig zu verkauf. Näheres **Spinner** oder **Kinderspacher, N 2 7.**

Eleganter
Herren-Winter-Ulster
Paletot, Cutaway mit Weste u. Hose, alles fast neu, billig zu verkaufen. Besichtigung abends 7 bis 9 Uhr *8318
C 8, 18, part. rechts.

1 Herren- und Damenfahrrad
fast neu, zu verkaufen. **Kreisch I. verl. Rheinstr. 7** *8292

Chaiselongues
gut aufgearbeitet, billig abzugeben *8315
K 2, 15, part. rechts.

Herren-, Damen- und Knabenrad
äußerst billig abzugeben. **Schwetzingerstr. 134,** *8334 **Fahrräder.**

Damenfahrrad
fast neu, billig abzugeb. **Kleinfeldstr. 26, 3. St. r. Wegerle.** *8350

Gebrauchter *8335
Kinderwagen
zu verkaufen. **F 4, 19.**

Neue kompl. elektrische Motorradlichtanlage
mit Signalhorn bill. ab., zugeb. **Göttmann, Kronprinzenstr. 56.** B3949

Guterhaltenes
Damenfahrrad
preiswert zu verkaufen. **Hafenstr. 12, 3. St.,** *8353 3mal läuten.

Kauf-Gesuche.

Kleines Anwesen
M'heim od. Vorort, zu kaufen gesucht. Anzahl. 2000 Mk. bar. Angebote unter Q. U. 86 an die Geschäftsstelle. B3943

Kassenschrank
ca. 1 mtr. breit, 1,25 mtr. hoch Innenfläche **zu kaufen gesucht.**
Angebote unter O. Y. 155 an die Geschäftsstelle erbeten. 6558

Regal
zu kaufen gesucht. Näh. **Hagenbühler, O 6. 1,** *8261 **Tel. 5365.**

Kastenwagen
zweiräder., verschließbar, zu kaufen od. zu leihen gesucht. Angebote unter S. A. 17 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *8349

Miet-Gesuche.

Ältere Dame sucht
leeres Zimmer
in gutem Hause. Angebote nach *8280
Werderstraße 50.

Jg. Frau sucht
leeres Mans.-Zimmer
Hausarbeit k. verrichtet werd. Evtl. Tausch von Neckarstadt nach Stadt. Angebote unt. R. H. 99 a. d. Geschäftsst. *8290

Möbl. Zimmer
mögl. separat. Eingang, per sofort gesucht. Angebote unt. R. X. 14 an die Geschäftsst. *8347

Berufst. Dame (Bankbeamtin) sucht *8325
möbl. Zimmer
Angebote unter R. R. 8 an die Geschäftsstelle.

Servierfräulein sucht sofort **schön** B3941
möbl. Zimmer
möglichst Zentrum. Angebote unt. Q. P. 81 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Wohn- und Schlafzimmer
gut möbliert, in guter Lage an seriös. soliden Herrn od. gebild. Dame p. sof. zu verm. *8351
Rupprechtstr. 3 part.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. *8260 **D 7, 16, 3. St.**

Gut möbl. Zimmer
evtl. auch an Ehepaar zu vermieten. *8258
T 6, 30, 2. St. rechts.

Sehr schön
möbl. Zimmer
zu vermieten. *8317
Traitteurstr. 44, 1 Tr.

Freundl. möbl. Zimmer
in gutem Hause, elektr. Licht, an 1 od. 2 Herren mit Pension zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *8333

1 sehr gut *8327
möbl. Zimmer
zu verm. **Waudelmaier, Käfertalerstr. 81 part.**

Möbl. Zimmer
an solid. Herrn zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle Waldhofstraße 6. *8321

Möbliertes *8362
Wohn- u. Schlafzimmer
nur an ält. solid. Herrn zu vermieten, Oststadt. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Dittenhöfer, Kolosseum, Waldhofstr. 2.** *8329

Saub. möbl. Zimmer
an nur bess. solid. Herrn zu vermieten. *8306
Büchele, J 6, 8, 1 Tr.

Möbl. Zimmer
an sol. Herrn od. Dame zu vermieten mit oder ohne Pension. *8366
E 2, 14, 3 Trepp. Rudolph.

Ein großer
Schuppen
in Käfertal, für Magazin od. Lagerraum geeignet, sofort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *8313
6558

Menes Cigaretten Wiesbaden.